Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.55, durch Postboten ins Haus gebracht M 2.97. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. **Geschäftsstellen:** Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

46. Jahrgang — Samstag, 10. November 1917 — Nummer 262

Das Ganze „Halt!“

Wenn nicht alles täuscht, so sind die Unstimmigkeiten, die gleich die ersten Tage der neuen Regierung Hertlings zu trüben versucht haben, endgültig beigelegt, so daß angenommen werden darf, nunmehr wenigstens für einige Zeit den Zustand produktiver Ruhe gesichert zu sehen. Wir wollen nicht verschweigen, daß solche Entscheidung, die dem Ganzen, was wir nun an inneren Umtrieben, an notwendigen und überflüssigen Unklarheiten über uns haben ergehen lassen müssen, Halt gebietet, spät genug gekommen ist. Wir brauchen solchen Stillstand, um vorwärts zu kommen. Der Feind belauert uns und hat sein besonderes Vergnügen an dem Gegeneinanderrennen der Parteien und an dem verheerenden Minenkrieg, den die zurückgedrängten bisherigen Alleininhaber der Macht gegen den aufkommenden Einfluß der Volksvertretung führen. Es läßt sich gewiß begreifen, daß alteingesessene Herren nicht so ohne weiteres neuem Anspruch das Feld räumen.

Wir haben auch nicht erwartet, daß das neue Prinzip, nach dem Hertling in sein Kanzleramt gekommen ist, und das zugleich die Grundsätze der Regierungsführung festlegt, so ganz ohne Widerstand sich durchsetzen würde. Immerhin haben uns einige Vorgänge, die dafür sorgen sollten, daß alles wieder so würde, wie es einst war, und daß der neue Kanzler es mit den Versprechungen, die er den Parteien gemacht hat, nicht gar so ernst nähme, doch einigermaßen in Erstaunen versetzt. Nicht alles, was da gegen die neue Zeit unternommen worden ist, war schön, und ganz Deutschland dürfte herzlich zufrieden sein, wenn es sich bewahrheiten würde, daß nun die zur Zeit Unzufriedenen zum mindesten eine Pause eintreten ließen, wenn sie schon nicht mit ihren zwecklosen Störungen und Ablenkungen Schluß machen wollen. Sie werden eingesehen haben, daß die Mehrheitsparteien nicht auseinanderzusprengen sind und daß andererseits eine Regierung, die sich von vornherein gegen diese Mehrheitsparteien erklären würde, nicht nur ein unbequemes, ja geradezu ein verhängnisvolles Dasein haben müßte. Die Stunde der politischen Disziplin ist gekommen. Die Herren, die heute um einiges zurückstehen sollen, haben lange genug die Herrschaft gehabt, und mehr als ihnen eigentlich nach Zahl und Stärke ihrer Partei zugekommen wäre. Nun sollen sie sich darein fügen, einmal die andern an das Steuer des Reichs treten zu lassen. Sie dürfen überzeugt sein, daß nichts von den Befürchtungen, die sie solcher neuen Methode entgegenbringen, eintreten wird, so daß sie in Bälde Gelegenheit haben werden, nicht nur ihren grundsätzlichen Widerstand aufzugeben sondern selbst wieder mitzutun.

Wir brauchen die Krise, die die ersten Tage des neuen Kanzlers beinahe zu gefährden schien, nicht sonderlich tragisch zu nehmen, wir wußten, daß sie überwunden werden würde, und wir freuen uns, daß nun dem Beginn eines erfolgreichen Zusammenarbeitens zwischen dem neuen Kanzler und der Parlamentsmehrheit nichts Sonderliches mehr den Weg versperrt. Wir dürfen aber zugleich die Erwartung aussprechen, daß weitere Störungen endgültig unterbleiben, schon darum, weil Deutschland wirklich keine Ursache hat, seinen Feinden, die unter den Schlägen der verbündeten Armeen erzittern, durch Hoffnungen auf inneren Verfall des Reiches wieder ein wenig Luft zu machen. Das Ganze „Halt“ ist jetzt, was den Kampf der Minderheit gegen die Mehrheit betrifft, die einzige, wahrhaft nationale Losung. Das Ganze „Halt“, damit der Vormarsch zum Sieg über die Feinde umso unaufhaltsamer und umso erfolgreicher vor sich gehen kann.

Rücktritt Helfferichs.

WTB. **Berlin, 9. Nov. (Drahtbericht.) Amtlich.**

Staatsminister Dr. Helfferich hat Se. Majestät den Kaiser gebeten, ihn von seiner Stellung als Stellvertreter des Reichskanzlers und Mitglied des preußischen Staatsministeriums zu entbinden. Seine Majestät hat diesem Wunsche unter Vorbehalt späterer anderweitiger Verwendung stattgegeben.

WTB. **Berlin, 9. Nov. (Drahtbericht.) Wie wir von gut unterrichteter Seite hören, dürfte als Nachfolger des Staatssekretärs Dr. Helfferich in seiner Stellung als Vertreter des Reichskanzlers der Reichstagsabgeordnete Geheimer Rat Exzellenz v. Payer in Frage kommen. Wie weiter verlautet, gilt die Besetzung der Stelle des Vizepräsidenten des preußischen Staatsministeriums durch den preußischen Landtagsabgeordneten Geheimen Regierungsrat Prof. Dr. Friedberg als wahrscheinlich.**

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 9. November. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Der Artilleriekampf in Flandern wuchs am Nachmittag im Ypergebiet, bei Poelkapelle und Paschendaele zu erheblicher Stärke an.

Im Artois lebte das Feuer an mehreren Stellen auf. Englische Erkundungsvorstöße südlich von Acheville und nördlich der Scarpe wurden abgewiesen.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Im Sundgau wurden nach heftigen Feuerwellen vorbrechende Stoßtrupps der Franzosen zurückgeworfen.

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer verloren die Gegner 13 Flugzeuge. Leutnant Müller errang seinen 32., Leutnant v. Bülow seinen 25., Leutnant Böhme seinen 22., Leutnant Bongartz seinen 21. Luftsieg.

Oestlichen Kriegsschauplatz

Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen brachten deutsche und bulgarische Abteilungen aus den feindlichen Gräben Gefangene und ein Maschinengewehr zurück.

In der Struma-Ebene stießen englische Kompagnien gegen Kjüpri und bei Prosenik vor. Kraftvoller Gegenstoß bulgarischer Truppen warf sie zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Livenza ist überschritten!

Rastlos streben die verbündeten Armeen, auf den Gebirgsstraßen und in der Ebene den Widerstand italienischer Nachhuten brechend, bei Schneetreiben und strömendem Regen der Piave zu.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. **Berlin, 9. Nov. (Drahtbericht.) Amtlich.**

Auf dem nördlichen Seekriegsschauplatz wurden durch unsere U-Boote wiederum

15 000 Brutto-Register-Tonnen

versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich der amerikanische Transportdampfer „Achilles“ (6878 To.), ein unbekannter Tankdampfer, sowie der französische Segler „Rose“.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Erfolge und Aussichten des U-Bootkrieges.

Ein holländisches Urteil.

Die Wirksamkeit des uneingeschränkten deutschen U-Bootkrieges, die von den offiziellen feindlichen Fest- und Versammlungsrednern mit krampfhaftem Eifer immer noch geleugnet oder zu entkräften versucht wird, findet in einem von bekannter fachmännischer Seite geschriebenen Aufsatz des „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ vom 20. Oktober eine eingehende Würdigung. Die Ausführungen des Verfassers, der sich „Nautilus“ nennt, müssen in Deutschland ganz besondere Aufmerksamkeit erwecken, da er auf Grund seiner objektiven Feststellungen aus den deutschen und englischen Veröffentlichungen, sowie aus den unbestreitbaren englischen Schiffs- und Seeverkehrsstatistiken zu seinem endgültigen Urteil über die Wirkung des deutschen U-Bootkrieges kommt. Mit Genugtuung dürfen wir konstatieren, daß „Nautilus“ die deutschen Verlustmeldungen als höchstwahrscheinlich richtig hinstellt, ja betont, daß sie eher zu niedrig als zu hoch seien. Auf der andern Seite aber seien die Meldungen der Gegenpartei über ihre Verluste und über ihren Schiffsverkehr entschieden falsch und das wird durch klare und eindringliche Berechnungen nachzuweisen versucht. „Nautilus“ schreibt u. a.:

„Die Deutschen geben als Ergebnis eines halbjährigen Krieges reichlich 5 Millionen Tonnen an, so daß, da obige Berechnung sicherlich vom deutschen Standpunkt aus ungünstig aufgestellt ist, kein Grund besteht, die deutsche Zahl in Zweifel zu ziehen. Was bedeutet nun der Verlust von 10 Millionen Brutto-Tonnen Schiffsraum im Jahre für den Weltverkehr des Verbandes? Am 1. Februar 1918 werden insgesamt seit 1. August 1914, wenn man den inzwischen erfolgten Neubau von Schiffen (der bis Mitte 1917 sehr gering war) mitberücksichtigt, ungefähr 11 Millionen Brutto-Tonnen Schiffsraum vernichtet sein. Nun ist für eine energische Durchführung des Krieges auf seiten des Verbandes eine genügende Anzahl ziemlich schnell fahrender Dampfer von mindestens 1600 Brutto-Tonnen nötig. Kleinere Schiffe sind als Ergänzung wohl unentbehrlich unter den jetzigen Umständen, aber man wird absolut gezwungen sein, den Krieg einzustellen, wenn es eines Tages keine Schiffe über 1600 Tonnen mehr gibt. Die zahllosen Schiffe von 200 bis 1600 Tonnen, die für die Bewachung der See notwendig sind, ihr geringes Ladevermögen, der ungeheure Zeitverlust und ihre verhältnismäßig viel zahlreichere Bedienung beim Laden und Löschen, werden eine einigermaßen moderne Kriegführung völlig unmöglich machen. Auch Segelschiffe können vollkommen außer Betracht bleiben, da sie gegen U-Boote wehrlos sind.

Aus Lloyds Register ergibt sich, daß die Weltflotte am Ende des vorigen Jahres aus ungefähr 8600 Dampfern über 1600 Brutto-Tonnen bestand, von denen etwa 350 über 10 000 Tonnen groß waren. Nach „Daily Telegraph“ (Bericht vom Oktober 1917) waren für die Versorgung der englischen Zivilbevölkerung im Anfang des uneingeschränkten U-Bootkrieges 1500 Schiffe von mehr als 1600 Tonnen verfügbar, während ein englischer Bericht aus dem Februar 1917 angab, daß im ganzen 3000 Schiffe über 1600 Tonnen für England (Heer und Bevölkerung) verfügbar seien. Beide von einander unabhängig mitgeteilten Angaben stimmen also sehr gut miteinander überein . . .

Von den auf der Welt verfügbaren 8600 Schiffen hat England allein für eine genügende Versorgung des Heimatlandes und des Heeres 3000 Schiffe nötig. Von diesen sind nach „Daily Telegraph“ bereits 584 versenkt worden (über 1600 Tonnen, bis Ende September) und es werden vor 1. Februar 1918 noch gut 200 mehr torpediert werden, oder ungefähr im ganzen 800, nach der offiziellen englischen Annahme, wobei dann noch nichts für nicht gesunkene, aber schwer beschädigte und in längerer Reparatur befindliche Schiffe angesetzt ist.

Diese 8600 für eine energische Kriegführung allein brauchbaren Schiffe, die auf der Welt vorhanden sind, haben einen Bruttotonnengehalt von etwa 25 Millionen. Dieser Raum ist jedoch unmöglich ganz für die Kriegführung zu gebrauchen. An erster Stelle muß davon der Schiffsraum der Mittelmächte abgezogen werden, insofern er sich noch in ihren Händen befindet, und ein sehr großer Teil der bisher noch neutralen Schiffahrt. Zweitens muß gründlich mit dem absolut notwendigen Verkehr zwischen Amerika, Asien und Australien gerechnet werden, für den eine große Anzahl großer Dampfer nötig ist, wenn man die Volkswirtschaft dieser Weltteile nicht absolut in Unordnung bringen will.

Falls man also alle diese Faktoren in Rechnung zieht, dann kann höchstens auf 17 Millionen Tonnen gerechnet werden als diejenige Anzahl Tonnen, die von der Gesamtwelttonnage vor dem 1. Februar 1917 für die intensive Kriegführung in Europa, einbegriffen die Nahrungsmittelversorgung der europäischen Verbandsvölker, zur Verfügung stand. Hiervon werden (die Neubauten bereits mit eingerechnet) am 1. Februar 1918 etwa 10 Millionen Tonnen vernichtet sein, so daß dann höchstens noch 7 Millionen Tonnen, die für die Fortsetzung des Krieges verwendbar sind, übrigbleiben. Wie sich aus englischen Angaben selber früher ergeben hat, ist dieser Schiffsraum (5 bis 6 Millionen Tonnen) allein bereits nötig für den Truppentransport, Verwundetentransport, Material- und Munitionstransport der europäischen Verbandsheere, das amerikanische nicht mit eingerechnet.

An Hand der gegenwärtigen Angaben bleibt also um den 1. Februar 1918 herum absolut kein Schiffsraum mehr für die Nahrungsmittelversorgung von Europa übrig, wenigstens nicht, wenn man das Heer nicht schwächen will. Aus einer Anteilnahme Amerikas auf dem europäischen Kriegsschauplatz, für welche allein nochmals 5 bis 6 Millionen Tonnen nötig sein werden, kann in keiner Weise etwas werden. Nun vermag man natürlich die Verluste zu ergänzen aus dem Bestande an kleinen Schiffen und aus Segelschiffen, aber dies würde doch die Kriegführung und Lebensmittelversorgung derartig erschweren, daß es einem sicheren Untergange gleichkommen würde. Es bleibt ferner noch die Möglichkeit der Neubauten in einem derartigen Tempo, daß die Verluste wettgemacht werden. Dieses Verfahren würde nur möglich sein auf Kosten einer kräftigen Fortsetzung des Krieges, denn dafür allein müßten außerordentlich viele verschiedene Fabriken, junge Arbeiter und Rohstoffe der intensiven Kriegführung entzogen werden, so daß der Rückgriff auf dieses Mittel einem vollen Erfolge der U-Boote gleichstehen würde. Die Beschlagnahme oder drohende Beschlagnahme neutraler Schiffe ist, meiner Ansicht nach, als ein letzter Notschrei anzusehen, der jedoch die endgültige Abrechnung höchstens um einige Monate hinausschieben kann.“

Den Einwand, daß die englischen Angaben über den wöchentlichen Schiffsverkehr in ihren Häfen ein anderes Bild zeigen, widerlegt Nautilus zunächst mit der Feststellung, daß dabei die Küstenfahrer eine große Rolle spielen und immer wieder in der Statistik auftauchen. Dann aber weist er durch eine sehr feine Berechnung die vollkommene Unmöglichkeit dieser englischen Angaben nach. Er geht davon aus, daß für die Versorgung Englands mit Lebensmitteln und Rohstoffen fast ausschließlich diejenigen Schiffe in Betracht kommen, die zwischen Großbritannien und Amerika, Afrika und Indien verkehren. Australien sei wegen Mangels an Schiffen für England unerreichbar. Die Schiffe würden bis zum äußersten ausgenutzt, können aber, sehr günstig veranschlagt, einschließlich der Ausfahrt höchstens nur einmal im Monat die Reise machen: das würde, da die amtlichen englischen Angaben wöchentlich im Durchschnitt das Einlaufen von 2500 Schiffen in englische Häfen melden, im Jahre 130 000 Schiffe ausmachen. Es würden demnach also mindestens 130 000 : 12, also 10 883 verschiedene Schiffe dazu nötig sein. Nautilus fährt nach dieser Berechnung fort:

„Auf zwei Arten ergibt sich nun die vollkommene Unmöglichkeit dieser englischen Angabe, denn wenn wir den niedrigen Durchschnittsinhalt der englischen Flotte von 935 Tonnen brutto mit der Anzahl der im Jahre einlaufenden Schiffe vervielfachen (wenigstens mit den auf dem Papier einlaufenden), dann würde der Verkehr in allen englischen Häfen jetzt im Jahre betragen 130 000 mal 935, das heißt gut 121 Millionen Tonnen, während diese Zahl sich vor dem Kriege nur auf 50 Millionen Tonnen belief und außerdem vor dem Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges auf zirka die Hälfte vermindert war! Zweitens würden für den amtlich gemeldeten Verkehr 10 883 Schiffe nötig sein, während England, nach eigenen Angaben, für diesen Verkehr im Anfang des Jahres nur 3000 für den Zweck wirklich geeignete Schiffe verfügbar hatte. In Wirklichkeit ist mit 3000 brauchbaren Schiffen bei jährlich je 12 Reisen, was sehr hoch gerechnet ist, ein Wochenverkehr von 3000 mal 12, durch 52 dividiert, von ungefähr 700 möglich. Die amtliche Zahl 2500 muß denn auch unrichtig sein, ebenso wie derartige Zahlen der übrigen Verbandsregierungen.

Von diesen ausschließlich für England verfügbaren Schiffen (also ohne die anderen Verbandsschiffe) wurden bisher bereits, nach amtlicher englischer Angabe, 850 torpediert, aber es sind auch viele beschädigt und dadurch lange Zeit unbrauchbar, so daß sicher 1000 Schiffe abgehen, was eine wöchentliche Verminderung von 1000 mal 12 : 52 ist 230 ergibt. Auch aus dieser einfachen Betrachtung ergibt sich, daß von den jetzt für England verfügbaren brauchbaren Schiffen bereits im Jahre 1918 kein einziges mehr in seinen Häfen ein- oder auslaufen kann.

Aus allen diesen Betrachtungen ziehe ich die Schlußfolgerung, daß die deutschen Angaben über den U-Bootkrieg höchst wahrscheinlich richtig sind, daß die Angaben der Gegenpartei entschieden falsch sind, und daß der U-Bootkrieg, wenn kein durchgreifendes Mittel gegen die U-Boote gefunden wird, was bisher noch absolut nicht der Fall ist, im Jahre 1918, und zwar vor dem Ende jenes Jahres, zu einer Ent-

St. Paulus-
rbeiter-Verein.
Unser Mitglied
ohann Hagedorn
estorben. Das Seelen-
ist Samstag 7½ Uhr
iebfrauen und um 9 Uhr
Beerdigung.
Der Vorstand.

g. Arbeiter-Verein
tag, den 11. November
ersammlung
sthof zur Stadt Münste
Vorstand um 4 Uhr,
Verein um 4½ Uhr.
Die vom Militär ent
Mitglieder wollen zur
hung ihrer Mitgliedschaft
Versammlung erscheinen.
Der Vorstand.

ierrundgarn.
60 kg 4 mm Sulfit
4) „ 5½ „ „
74 „ 6 „ Natron
85 „ 8 „ „
agnahme- und ver-
ngsfrei loco Webere
holt abzugeben.
ebote befördert die
sstelle d. Z. g. unter
52.

ein schönes
andhaus
7 Zimmern mit Obstho
ßerem Gemüsegarten, in
von 1—4 Morgen zum
oder 15. April 1918 au
Jahre zu mieten, event.
Kauf nicht ausgeschlossen.
owie Kaufantrag unter
abe erbeten unt. O. B.
Hd. Krause, Annoncen-
n, Essen.

gut erhaltener
FEN
verkaufen
s in der Geschäftsstelle

in wachsamer
tenhund
verkaufen.
s in der Geschäftsstelle

scheid... zugunsten der Mittelmächte ausfallen muß, falls diese es wirtschaftlich noch so lange aushalten, und falls die äußerste Kraftanstrengung der Engländer, die Deutschen aus Flandern zu vertreiben, vor dieser Zeit keine greifbaren Erfolge zeitigt als bisher."

Die Ereignisse in Rußland.

Die Spannung an der Nordfront.

KZ. **Stockholm**, 8. Nov. General Tscheremissow erklärte der Petersburger Presse als Kommandeur der Nordfront, die Truppen der Nordfront verfolgten mit Spannung die Ereignisse in Petersburg. Der Ausbruch des Bürgerkrieges dort sei der Beginn von Rußlands Ende.

Im Anmarsch auf Petersburg!

BB. **Berlin**, 8. Nov. Von der Schweizer Grenze wird gemeldet: Die Truppen der russischen Nordfront erklärten sich für den Petersburger Arbeiterrat und sind im Vormarsch auf Petersburg. Die dem Arbeiterrat ergebenen Soldaten besetzten die Munitionsfabriken in der Wiborger Vorstadt.

Exzesse.

Bern, 8. Nov. „Progres de Lyon" meldet aus Petersburg: Das Landgut des Großfürsten Nikolaus Michaelowitsch bei Nikolajewitsch ist dem Erdboden gleichgemacht. Die sehr wertvollen Kunstschätze des Großfürsten sind verschwunden, alle Untersuchungen zur Entdeckung der Schuldigen waren ergebnislos. In Podolien, der Ukraine und in Nord-Bessarabien ist die Lage durch plündernde Banden so ernst, daß die Regierung den Militärbehörden die Vollmacht gegeben hat, mit aller Strenge vorzugehen, um die Ordnung wieder herzustellen.

Finnland.

WTB. **Stockholm**, 8. Nov. „Stockholms Tidningen" melden aus Haparanda: Wie Finnländer berichten, sei die Eisenbahnverbindung zwischen Petersburg und Finnland unterbrochen.

Französische Besorgnisse.

BB. **Genf**, 8. Nov. Barthou gab gestern im Ausschuß der französischen Kammer für auswärtige Angelegenheiten den Inhalt wichtiger Depeschen vom gemeinschaftlichen französisch-britisch-italienischen Kriegskomitee bekannt. Ebenso ernste Besorgnisse wie die Vorgänge in Italien flößt der französischen Presse das neue Anwachsen der maximalistischen Bewegung in Rußlands Heer und Flotte ein. Die vorliegenden Depeschen aus allen Teilen Rußlands zeigen, daß eine unverkennbare Tendenz gegen die Kriegsfortsetzung besteht. Mehrfach wird in diesen Depeschen versichert, daß die russischen und italienischen Verhältnisse zu bedeutsamen Vereinbarungen Amerikas und Japans im Einvernehmen mit Frankreich und England führen würden.

Gegen Italien.

Italienische Ratlosigkeit.

WTB. **Zürich**, 9. Nov. Die „Neue Zürcher Zeitung" meldet aus Chiasso: „Corriere della Sera" betont die Unmöglichkeit, die endgiltige Widerstandslinie des italienischen Heeres schon jetzt zu bestimmen. Diese werde durch die Entwicklung des feindlichen Vorstoßes bestimmt. „Corr. della Sera" vergleicht den italienischen Rückzug mit demjenigen Joffres und meint, diesen ermöglichten die Fehler des Gegners; eine weit günstigere Widerstandskraft zu bestimmen. Schon am Tagliamento Widerstand zu leisten, sagt das Blatt, war unzweckmäßig, weil sich voraussehen ließ, daß der Gegner sich hüten würde, die in Frankreich begangenen Fehler zu wiederholen, und weil die geringe Zahl der Uebergänge über den Fluß den Rückzug verlangsamte und die Neugruppierung erschwerte. „Corriere della Sera" verweist auf den Rückzug der italienischen Truppen in den Karnischen Alpen und sagt: die schmerzliche Kunde dürfe nicht überraschen. Dadurch werde die Gefahr, abgeschnitten zu werden, beseitigt. Es handle sich um Geländeverluste, die man mit Ergebung und Vertrauen tragen müsse. — Cadorna hat eine Verordnung erlassen, in der die sich verstreut im Land... Soldaten aufgefordert werden, sich binnen fünf Tagen bei den militärischen Amtsstellen zu melden. Zuwiderhandelnden ist die Todesstrafe in Aussicht gestellt.

Vereinigung der italienischen mit der französischen Front.

BB. **Genf**, 8. Nov. Der „Suisse" zufolge führt infolge der Vereinigung der italienischen mit der französischen Front, fortan General Petain den allgemeinen Oberbefehl über das italienische Heer und über die Operationen in Italien. Cadorna ist ihm angeblich nunmehr unterstellt worden.

Ausgegrabene italienische Geschütze.

BB. **Budapest**, 8. Nov. Der Kriegsberichterstatter des „Pester Lloyd" meldet u. a.: Die Bergung des in der Sdobba-Mündung von den Italienern zurückgelassenen Materials, besonders der ungeheuren Geschützmengen, hat begonnen. Riesige Mengen Feldgeschütze, die weittragenden Batterien fanden wir zwar gesprengt, aber noch nicht unbrauchbar vor.

Venedig.

BB. **Zürich**, 8. Nov. „Idea Nazionale" berichtet, daß die wertvollsten beweglichen Kunstschätze Venedigs nach Bologna und Florenz übergeführt werden. Besondere Schwierigkeiten bereite die Abnahme und der Abtransport der außerordentlich umfangreichen und künstlerisch überaus wertvollen Glocken der Kathedrale Venedigs.

In Venedig ist der verschärfte Kriegszustand erklärt worden. In der Stadt herrscht angeblich vollständige Ruhe. Die großen Proviantmagazine werden teilweise aus der Stadt entfernt.

Mit der Verlegung der Flottenbasis Venedigs ist ebenfalls begonnen worden. Infolge der zunehmenden Ueberbürdung der Bahnen gestaltet sich der Abtransport der zu evakuierenden Industrie-Unternehmungen und Depots außerordentlich schwierig. Ein Befehl des Chefkommandanten von Venedig verbietet den Flüchtlingen die Benutzung der Eisenbahnzüge in strenger Weise. Die Eisenbahnen haben ausschließlich den militärischen Bedürfnissen zu dienen. Die Blätter deuten an, daß man sich auf ein zeitweiliges Aufgeben Venedigs gefaßt machen müsse.

Frankfurt a. M., 7. Nov. Die „Frkft. Ztg." meldet: Nachdem das italienische Heer auf den Piave zurückgeht, wird jetzt die Stadt Venedig vom Volk geräumt, da sie ganz nahe der Piavemündung liegt. Es ist dies ein äußerst schwieriges Unternehmen, da es sich um 150 000 bis 2000 Menschen handelt.



Der Flußübergang über den Tagliamento.

Unsere Kartenskizze zeigt unseren Lesern die Stelle, an der es unseren Truppen trotz dem feindlichen Widerstand gelungen ist, den Tagliamento zu überschreiten, und damit das Kampfgebiet in die Venetianische Ebene zu verlegen. Ernstlicher Widerstand dürfte bis zur Piave kaum noch geleistet werden.

Die italienische Gefahr.

TDA. **Berlin**, 9. Nov. Sidney Low ergeht sich in folgenden pessimistischen Betrachtungen über die Niederlage der Italiener im „Daily Chronicle" vom 30. Oktober: Die italienischen Isonzoarmeen sind elend geschlagen. Vorläufig — hoffentlich nur vorläufig — ist es beinahe ein Zusammenbruch. Kann Cadorna den Ansturm nicht aufhalten, so könnte er sogar gezwungen werden, über den Po zurückzugehen und ganz Piemont wie die Lombardei dem Eindringling zu überlassen. Das wird jedoch nicht eintreten. Denn ehe diese Phase erreicht ist, wird Italien Frieden geschlossen haben. Der deutsche Schlag hat eine ebenso große politische wie strategische Bedeutung. Rußland mag bald tatsächlich aus dem Kriege ausgeschieden sein. Schiede aber Italien auch aus, dann könnte Amerikas Hilfe zu spät kommen, um noch einen Frieden ohne Entscheidung oder einen durch Verhandlungen herbeigeführten zu verhindern, der für uns Niederlage bedeutet.



Die italienische Niederlage in Tripolis.

Am 12. September haben die Italiener den Versuch gemacht, sich aus ihrer Umklammerung in der Stadt Tripolis zu befreien und einen Durchbruch in westlicher Richtung zu versuchen. Sie sind dabei bis in die Palmenanpflanzungen von Zanie bis Zanjur vorgedrungen und beabsichtigten noch weiter nach Westen bis Suara vorzustoßen. Die türkischen Truppen, unterstützt durch die arabischen Freiwilligen, haben die Italiener bis Suani Beni Adam gelangen lassen und sie hier am 21. September früh vom Süden und im Rücken angegriffen. Der Kampf hat 18 Stunden gewährt, wobei die Italiener über die Hälfte ihrer Streitkräfte verloren. Es blieb ihnen nur der Rückzug nach Tripolis übrig, wobei sie ihre Waffen und ihre sämtlichen Ausrüstungsgegenstände im Stich lassen mußten.

See- und Luftkrieg.

Die U-Boots-Leistungen der vergangenen Woche.

Der Admiralstab gab in der Zeit vom 28. Oktober bis 3. November bekannt, daß von unseren U-Booten im Atlantischen Ozean und nördlichen Sperrgebiet neuerdings versenkt wurden 81 000 Br.-Reg.-Tonnen und außerdem 12 Dampfer, 11 Segler sowie einige kleinere Fahrzeuge, deren Namen nicht sämtlich einwandfrei festgestellt werden konnten.

Mit den Schiffen wurden Kohlen, Lebensmittel, Munition, Lokomotiven und andere für die Kriegsführung wichtige Ladungen in die Tiefe geschickt.

Eine besonders erfolgreiche Unternehmung hat Kapitänleutnant Ernst Hashagen beendet, der hierbei im Atlantik und Aermelkanal rund 32 000 Br.-Reg.-To. feindlichen Handelsschiffsraums vernichtete.

Leider hat die Marine auch einen herben Verlust zu beklagen. Einer ihrer besten U-Boots-Kommandanten, Kapitänleutnant Schneider, wurde bei schwerem Wetter von einer Sturzsee über Bord gespült und konnte von seiner Mannschaft nicht mehr lebend geborgen werden. Er wurde auf See bestattet. Außer dem englischen Linienschiff Formidable hat Kapitänleutnant Schneider 131 000 Br.-Reg.-Tonnen Handelsschiffsraum versenkt.

Eigenartige Störungen im englischen Schiffsverkehr.

Das englische Schiffahrtsblatt „Journal of Commerce" vom 20. Oktober 1917 berichtet, daß in der letzten Woche die Schiffahrtsgesellschaft City of Dublin Steam Packet Company, deren Frachtschiffe zwischen Irland und England tätig sind, ohne jede Erklärung ihre Schiffe nicht auslaufen ließ. Die Folge hiervon war, daß die für Manchester, Liverpool und andere englische Großstädte bestimmten Verfrachtungen von lebendem Vieh nicht vor sich gehen konnten. Dieser Zustand, so schreibt das englische Fachblatt, war um so schlimmer, als infolge verschiedener Umstände die Verschiffungsmöglichkeiten von Dublin in ernsthafter Weise verringert worden sind und bereits ein kritischer Punkt erreicht worden ist." Tausende Stück Rindvieh, Schafe und Schweine, welche für die englischen Märkte bestimmt waren, wurden auf diese Weise in Irland aufgehalten und infolge mangelnder Unterkunftsmöglichkeiten zu einem nicht unbeträchtlichen Teile dem Kriegen ausgesetzt.

Eine weitere Mitteilung besagt, daß die betreffende Schiffahrtsgesellschaft ihre Fahrt wieder aufnehmen werde, nachdem die Regierung alle Schiffe der Gesellschaft requiriert habe. In deutlichster Weise wird gesagt, daß der Grund für die Haltung der Schiffahrtsgesellschaft darin bestanden habe, daß die englische Regierung sich weigerte, gewisse Kriegsrisiken zu übernehmen.

Dieser ganze Vorgang ist bezeichnend. Die englischen Schiffahrtsgesellschaften und vor allem auch die Bemannung der Schiffe lassen sich durch die amtlichen Reden, welche von einer Ueberwindung der Unterseebootgefahr faseln, nicht „blufsen".

Wie die eingeweihten Kreise in England die Unterseebootgefahr einschätzen, ergibt sich aus diesem Vorgang, den man nicht gut verheimlichen konnte, auf das deutlichste.

Prinzen als Seehelden.

WTB. **Berlin**, 8. Nov. Ueber die Beteiligung königlicher Prinzen an unseren Unternehmungen zur See erfahren wir, daß Prinz Adalbert als Korvettenkapitän und Führer eines kleinen Kreuzers an den Operationen bei Oesel teilgenommen hat. Prinz Sigismund, der zweite Sohn der Prinzen Heinrich, ist kürzlich von einer U-Bootunternehmung zurückgekehrt, die unter Führung des Kapitän von Arnauld de la Perriere stattgefunden hat und das U-Boot bis Madeira brachte.

Die wachsenden U-Boot-Neubauten.

WTB. **London**, 8. Nov. „Central News" melden: Der Marinemitarbeiter des „Daily Telegraph" schreibt, daß die Zahl der deutschen U-Boote seit einigen Wochen größer geworden sei als je. Bisher sei die Zahl der zerstörten U-Boote den Neubauten ungefähr gleichgekommen, aber seit Ende August habe Deutschland den Bau bedeutend vergrößert. (Wie der Staatssekretär des Reichsmarineamts im Reichstage ausgeführt hat, steht den geringen monatlichen Verlusten an U-Booten eine weit größere Zahl von Neubauten gegenüber.)

Wie England seine Munitions- und Flugzeugfabriken gegen Fliegerbomben „schützt".

WTB. **Berlin**, 8. Nov. Nach zuverlässigen Nachrichten sind in der unmittelbaren Nähe der Munitions- und Flugzeugfabriken von Hendon, nordwestlich von London, große Lager mit deutschen Kriegsgefangenen belegt worden, um die Werke vor Luftangriffen zu bewahren.

Verschiedene Nachrichten.

Der Kronprinz in Potsdam.

WTB. **Berlin**, 8. Nov. Der Kronprinz ist vormittags 10 Uhr anläßlich der morgen abend stattfindenden Taufe der jüngstgeborenen Prinzessin in Potsdam eingetroffen.

Auszeichnung Ludendorffs.

WTB. **Wien**, 8. Nov. Der Kaiser hat dem General der Infanterie Ludendorff das Großkreuz des Leopoldordens mit der Kriegsdekoration verliehen.

Noch keine Lösung der polnischen Frage.

Berlin, 8. Nov. Die in einem Teil der Presse aufgetauchten Nachrichten über eine bestimmte Lösung der Frage der besetzten Gebiete im Osten, wie sie sich im Kronrat bezw. gelegentlich der Besprechung mit dem Grafen Czernin ergeben hat, sind teilweise unrichtig, teilweise schief. Insbesondere sind auch die einmaligen Besprechungen mit Czernin nur die Fortsetzung der laufenden Besprechungen mit den österreichisch-ungarischen Staatsmännern, wie sie bisher während des Krieges schon häufig stattgefunden haben. Wie bisher, wurden alle besonders aktuellen Fragen besprochen, darunter insbesondere die polnische Frage. Irgend eine endgültige Lösung der polnischen Frage ist bei den Besprechungen keineswegs herbeigeführt worden. Die Besprechungen darüber werden vielmehr fortgesetzt.

Vergebliche Lockrufe.

WTB. **Sofia**, 8. Nov. Die oppositionelle Zeitung „Mir" sagt zur Rede Balfours, Bulgarien habe keinen Grund zur Annahme, daß außer seinen Verbündeten jemand die Rechtmäßigkeit der bulgarischen Ansprüche wirklich anerkenne. Bulgariens Sieg sei auf das engste verknüpft mit den Siegen seiner Verbündeten. Bulgarien könne daher nur mit den Mittelmächten siegen oder mit ihnen untergehen. Die gegenwärtigen Komplimente an Bulgarien seien nur durch die günstige militärische Lage des Vierbundes begründet. Wäre dies nicht der Fall, würde derselbe Balfour erklären, daß der Bukarester Vertrag, womöglich unter weiterer Schwächung Bulgariens, beibehalten werden müssen.

Ein Nachtrag zum ersten amerikanischen Bericht.

WTB. **Berlin**, 8. Nov. Der Funkspruch Poldhu vom 6. November bringt den ersten amerikanischen Heeresbericht mit dem Zusatz: „Es sei noch berichtet, daß der Kaiser 100 Mark und drei Wochen Urlaub dem ersten deutschen Soldaten versprochen habe, der einen Amerikaner gefangen nimmt." Der Propagandadienst des Verbandes hat ein schlechtes Gedächtnis. Diese Geschichte ist schon am 18. September vom Eiffelturm verbreitet worden. Damals ist der Kopfpreis aber 300 Mark gewesen. Vermutlich wird diese Preisdrückerei bei den deutschen Soldaten einen sehr niederdrückenden Eindruck machen, denn das Geschäft wird so immer unlohnender gemacht.

Familie Markhoff.

48. Roman von Fr. Lehne.

„Er braucht etwas ganz Junges, Frisches," setzte sie dann hinzu, „das zu seinem Naturell paßt. Und wenn ich noch an ihn denke, so ist es nur mit dem Wunsche, daß er bald an der Seite eines jungen Frauchens einsieht, wie recht ich damals hatte."

„Aber er hat dich geliebt, Sophia, und hat dich noch nicht vergessen. Er sagt es ja selbst," meinte Erni zaghaft, und doch leuchtete ein Licht in ihren Augen auf. „Und wenn er dich jetzt sehen könnte, würde ihn dein Verlust noch mehr schmerzen. Wie vornehm du aussiehst, wie schön!"

Bewundernd ruhten die Augen des jungen Mädchens auf der älteren Schwester, deren vollendeter Wuchs in dem tadellos sitzenden hellblauen Leinenkleid mit dem weißen Kragen und den Spitzenmanschetten vorzüglich zur Geltung kam. Das dunkle Haar trug sie jetzt in breiten Scheiteln und niedrig frisiert. Die schönen, gütigen Augen hatten einen viel helleren Schein; es lag Freudigkeit und Leben darin; der trübe Schleier und der schwermütige, ernste Ausdruck, der Sophia manchmal älter hatte scheinen lassen, als sie wirklich war, waren verschwunden.

„Willst du mich eitel machen, du kleines Rosenknöspchen? Ich bin es gar nicht gewöhnt, daß man mir Schmeicheleien sagt."

Sie zeigte nun der Schwester ihre Wohnung, die sie sich sehr zweckmäßig eingerichtet hatte. Das größte und hellste Zimmer war als Arbeitszimmer bestimmt; dann gab es ein Probierzimmer, in dem auch die Stoffe und Farben auf ihre Wirkung am Abend bei Gas und elektrischem Licht hin geprüft wurden, daneben ein sehr ziert... im Rokokogeschmack gehaltener Empfangs... Für ihren persönlichen Bedarf hatte Sophia zwei Zimmer, ein Schlafzimmer und ihr Eßzimmer.

„Ja, Erni der Platz ist ziemlich beschränkt bei mir; doch die Mieten hier sind sehr teuer. Hoffentlich wirst du dich trotzdem wohl bei mir fühlen. Wir schaffen die Chaiselongue mit hinüber in mein Schlafzimmer, und dort schläfst du sicher, ebenso gut wie daheim!" — — — —

Es war nicht anders zu erwarten, als daß auf Sophias und Ernis Brief ein Schreiben von den Eltern eintraf, das kategorisch Ernis sofortige Rückkehr verlangte. In bitteren Anklagen erging sich die Kommerzienrätin darüber, wie wenig sie von ihren Kindern respektiert werde; jedes ginge seinen Weg für sich, ohne zu bedenken, was es damit der Mutter antue, nur „die arme, unglückliche Annemarie" hielt treu zu ihr.

Von Sophia, als der Aeltesten, müßte man doch wenigstens erwarten können, daß sie soviel Verstand besitze, um Erna von solchen unüberlegten Schritten zurückzuhalten und sie nicht noch weiter in ihrem Trotz gegen die Eltern zu bestärken.

Erni war blaß geworden. Sie weinte beinahe.

„Ich bleibe bei dir, Sophia, wenn du mich behalten willst."

„Mein Haus steht dir immer offen, du weißt, wie lieb ich dich habe. Doch Mamas Zorn und Ungnade?"

Erni warf trotzig die Lippen auf.

„Die fürchte ich nicht, und wenn sie mich auch verstoßen."

„Kind, du weißt nicht, was du sprichst!" sagte Sophia vorwurfsvoll.

„Ja, Phia, ich weiß, was mir dann wieder bevorsteht. Da reden sie und quälen sie mich, daß ich den jungen Keilmann heiraten soll, und ich kann es doch nicht. Ich mag ihn einmal nicht leiden! Ich schrieb dir doch, daß er bei uns ist. Mama und Anne sind so süß zu ihm."

Dabei fühlte Erni an ihr Herz, auf dem die Ansichtskarte ruhte, die ihr Eberhard gesandt hatte als Bestätigung ihres Telegramms. Sie hatte sie dem Briefträger abgenommen, ohne daß Sophia etwas gemerkt hatte, und sie wagte nicht, sie der Schwester zu zeigen, wenn es auch nur wenige, belanglose Worte waren, die er schrieb: aber doch war eins darunter, das sie mit wonnigem Schreck erfüllte: „Auf baldiges Wiedersehen!" Sie wußte es, fühlte es, daß das keine leere Redensart war. Er würde Wort halten, und da sollte sie jetzt fort? Nein, um keinen Preis.

Sie schmiegte ihre glühenden Wangen an Sophias Gesicht und umarmte sie stürmisch.

„Nicht wahr, du behältst mich bei dir? Bitte, bitte!"

„Ja mein Liebling, und wenn mich die Ungnade Mamas noch mehr treffen sollte! Robert weiß dich gut bei mir aufgehoben, und das genügt mir. Uebrigens, wie erträgt er eigentlich die Trennung von Harriet?"

„Ach, er ist noch wie vor immer ernst, kaum, daß er mal lacht!

* * *

Vierzehn Tage war Erni nun schon Sophias Gast. Wie im Fluge war die Zeit verstrichen, so viel Abwechslung hatte sie gehabt, so viel Neues zu sehen bekommen. Und Sophia war unermüdlich darin, sich ihr zu widmen; sie war ja glücklich, Erni bei sich zu haben, und leicht ertrug sie die Vorwürfe, die man ihr fortgesetzt von zu Hause machte, daß sie Ernis Ungehorsam unterstütze.

Eines Morgens fand Erni einen Brief von Felix unter den Postsachen.

„Was mag denn Felix wollen?" fragte sie erstaunt. „Er, der sonst so schreibfaul ist?"

Neugierig öffnete sie, während sie sprach, den Brief. Aber beim Lesen verdüsterte sich ihr Gesicht, und Tränen füllten ihre Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Zu den Vorgängen an der türkischen Gazafront.

Während in der oberitalienischen Tiefebene die Würfel fallen, fliehende italienische Heeresmassen, nach russischem Vorbild brennende Dörfer hinter sich lassend, dem Piave zustreben, schwillt der Kampfeslärm auf fernem Orientkriegsschauplatz an der Sinaifront von Tag zu Tag an.

Aus Vortruppengeplänkel: gesteigerter Lufterkundung, Auftreten englischer Kriegsschiffe an der Palästinaküste hatte man schon vor einigen Tagen den Eindruck, daß sich dort etwas vorbereite; dies ist eingetreten. Die türkische Führung hatte zur Beobachtung der Vorgänge beim Feind nach dem etwa 20 Kilometer vor ihrer Hauptstellung gelegenen Berseba schwächere Kräfte vorgeschoben, die gleichzeitig mit ihrer Erkundungsaufgabe den feindlichen Aufmarsch störten und beträchtliche Teile der Engländer zwangen, erst gegen sie angriffsweise vorzugehen.

So setzten die Engländer am 30. Oktober eine Kavallerie- und eine Infanterie-Division gegen die Vorstellungen von Berseba an; frontal war wenig zu wollen, also mußte in weitausholender Umfassung — die Kavallerie auf dem rechten Flügel — ein Nachtmarsch um den linken türkischen Flügel angetreten werden. Diese Bewegung wurde aber rechtzeitig erkannt, die türkischen Truppen zogen sich auf die Hauptstellung zurück; lediglich Nachhutkämpfe in Berseba selbst, in der sich die kleine Zahl türkischer Nachhut-Truppen hervorragend schlug, brachten den Engländern eine Anzahl Gefangener und einige, wahrscheinlich alte, Geschütze ein.



Der Zweck der Vorstellung bei Berseba, hinzuhalten, den Aufmarsch zu verzögern, Einblick in die feindlichen Kräfte zu gewinnen, ist damit völlig erreicht worden.

Das sieht man auch daraus, daß erst 48 Stunden später der erste starke englische Angriff gegen die Hauptstellung vorwärts Gaza erfolgte; daß diese Angriffe ebenso ernsthaft sind, wie auf den uns näher liegenden Kriegsschauplätzen, geht schon aus der vom türkischen Bericht gemeldeten Verwendung von Tanks hervor, die aber im Wüstensand das gleiche unrühmliche Schicksal erlitten wie ihre europäischen Genossen; sie wurden zusammengeschossen. Auch von Giftgasen machten die Engländer Gebrauch. Der Kampf endete am 2. November zugunsten der wackeren türkischen Verteidiger, die sich mit altbewährter Zähigkeit schlugen und dem Feind eine ganze Anzahl Gefangener abnahmen; lediglich ein unwesentlicher Stellungsabschnitt ging verloren.

So ist die Lage nach bisherigen Nachrichten. Wir müssen mit einer Fortsetzung und Steigerung der feindlichen Angriffe dort aber um so mehr rechnen, als die Engländer eine noch erhebliche Anzahl Divisionen dorthin gebrach haben; es wird zu schweren Kämpfen kommen, an denen sich auch Teile der englischen Flotte an der Palästinaküste, etwa in Höhe von Askalon, beteiligen dürften. Sogar der Versuch einer Landung in dieser Gegend erscheint nicht ausgeschlossen. Alles in allem: während das Augenmerk der Welt nach Italien gerichtet ist, steht die türkische Sinaifront schwer, und wie wir hoffen, siegreichen Kämpfen entgegen; auch sie trägt dadurch mittelbar zur Entscheidung in Italien bei.

Gaza von den Engländern besetzt.

Haag, 8. Nov. Reuter meldet amtlich: Die Engländer besetzten gestern Gaza.

Wie man einst in England über Elsaß-Lothringen urteilte.

Wie man in England, das jetzt die Abtrennung Elsaß-Lothringens vom Deutschen Reich als sein Kriegsziel erklärt, im Jahre 1870 über die wirkliche Zugehörigkeit dieser Lande und über die angeblichen „Besitzrechte" Frankreichs dachte, zeigt eine damals erschienene Schrift des bekannten englischen Universitätsprofessors Francis W. Newman, „Das Europa der nächsten Zukunft". Der Verfasser betrachtet den deutschen Sieg als einen den Frieden verbürgenden Segen für die Entwicklung der Menschheit. Wenn Deutschland Metz zu seiner Sicherheit erlange, so habe England, das Hongkong des Opiumhandels wegen genommen habe und Gibraltar noch im Besitz halte, wahrlich kein Recht, darüber sich entrüstet zu stellen. Das Elsaß gleiche einem gestohlenen, in fremder Umgebung aufgezogenen Kinde, das auch anfänglich gegen seine Eltern, wenn diese es wieder erhalten, Abneigung fühle, sich aber doch bald durch die elterliche Liebe wieder gewinnen lasse. Deutschland würde nie von selbst Krieg geführt haben, um das Elsaß wieder sein zu nennen; da aber der Krieg einmal von Frankreich mutwillig begonnen wäre, sei es nur historische Gerechtigkeit, wenn die Deutschen es zurücknähmen. Sie seien sogar berechtigt, die drei Bistümer Metz, Toul und Verdun sich wieder anzugliedern. „Unsere Presse", so sagt der Professor am Schluß seiner Schrift, „kann uns nur verachtet oder verhaßt machen, wenn es ihr gelingt, die Deutschen zu überzeugen, daß sie die Stimme Englands sei. Sie kann keinen Einfluß haben, wenn sie solche Animosität zeigt. Ihre Kritik ist daher nur verderblich. Ich weiß, welche Epitheta man auf uns werfen wird; aber ich versuche lieber, die Deutschen zu überzeugen, daß das englische Volk keine Eifersucht hegt gegen ihre Stärke, und wahres Verlangen trägt nach ihrer Freundschaft."

Der englische Gelehrte ist der einsame, ungehörte Prediger in der Wüste geblieben. Aber seine Kennzeichnung der englischen Presse hat entschieden heute noch aktuellen Wert, nur mit der Einschränkung, daß es ihrem rastlos zersetzenden Eifer inzwischen gelungen ist, die öffentliche Meinung Englands fester in die Hand zu bekommen. Es ist aber immer wieder interessant, festzustellen, wie zu jener Zeit unbeeinflußt und sachlich Denkende auch im Inselreiche über die Gerechtigkeit der deutschen Sache und über das deutsche Elsaß-Lothringen dachten, das heute von England zum Angelpunkt des Krieges gemacht werden soll.

Kriegswucher — Kriegsschwindel.

Brennholzwucher.

Der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen in Berlin schreibt: „Vor etwa 10—12 Monaten kostete in mitteldeutschen Großstädten ein Zentner Brennholz etwa 2½ Mark frei Haus, vor 6 Wochen (Spätsommer 1917) schon etwa 6 Mark, jetzt im November 7,70 bis 8,70 Mark!! Also eine Verdreifachung des Preises in kaum Jahresfrist! Hier liegt der Wucher so klar zu Tage, daß man es einfach nicht versteht, wie die Behörden der Entwicklung des „Marktes" (!) so gelassen zusehen vermochten, wie es geschehen ist. Allerdings sind gerade die Holzpreise örtlich sehr verschieden, aber wenn von „oben" eine entsprechende generelle Verfügung ergangen wäre, hätten die unteren Verwaltungsbehörden die Preise in ihren Machtbezirken sehr leicht jeweiligen Verhältnissen entsprechend regulieren können. — Die Kohlennot hat die Nachfrage nach Holz gewaltig gesteigert, und wenn nicht energisch durchgegriffen wird, ist die „Konjunktur" für die Holzverkäufer so günstig, daß weitere starke, an sich völlig ungerechtfertigte Preiserhöhungen unvermeidlich sind. — Alle gemeinnützigen Bürgervereine sollten diesen Uebelstand ungesäumt zum Gegenstande eingehender Beratungen und dringender Vorstellungen bei den Preisprüfungsstellen, Orts- und Landes-Zentralbehörden machen."

An die deutsche Hausfrau!

In weit weit die Betriebe der Kleiderfärbereien und chemischen Reinigungsanstalten durch den Krieg beeinflußt sind, entzieht sich vielfach einer gerechten Beurteilung. Wir unternehmen es deshalb, der deutschen Hausfrau als der maßgebendsten Stütze der Volkswirtschaft einige Aufklärungen zu geben:

In erster Linie besteht in den Betrieben unserer Geschäftszweige ein sich mehr und mehr verschärfender Mangel an fachkundigen Arbeitskräften, deren Ersatz durch ungelernte Arbeiter nur sehr langsam und mit vielen verdrießlichen Nebenerscheinungen begleitet möglich ist.

Die Vielseitigkeit unserer Betriebe bedingt zu ihrer Betätigung nicht allein eine Summe theoretischer Kenntnisse, sondern ebensoviel praktische Erfahrung und handwerksmäßige Geschicklichkeit, die sich Ersatzkräfte, soweit sie überhaupt zur Verfügung stehen, erst in jahrelanger Betätigung aneignen können. Deshalb darf eine jetzt wohl da und dort auftretende unbefriedigende Lieferung mancher sonst wohlgerühmter Färbereien aber noch nicht allein diesem Umstande zugeschrieben werden, sondern es kommen als weitere Ursachen auch noch eine Reihe von Uebelständen hinzu, die mehr allgemeiner Art sind. Mehr als je wird das Umfärben getragener Kleidungsstücke in Erwägung gezogen; dabei wird bei ungetrennten Kleidern feinerer Machart von der Kunstschau nicht von der Voraussetzung ausgegangen, daß solche ungetrennt gefärbten Kleidungsstücke nachherige Reinigung ersetzen können. Diese Voraussetzung kann sich nur in Ausnahmefällen erfüllen; in der Regel sind unzertrennt gefärbte Kleider nachher nur zum Auftragen geeignet. Da, wo von vornherein diese Auffassung nicht entgegengetreten wird, sind Mißverständnisse unvermeidlich, und manche gute Kundin wird uns entfremdet ohne unser Verschulden, dann wo es als gewissermaßen selbstverständliche Aufgabe des Färbers gilt, durch Umfärben getragene Kleider „wie neu" herzustellen, müssen Stoff, Form und Verarbeitung eines Kleides zum Verwendungszweck in einem Einklang stehen, der nur in ganz seltenen Fällen vorhanden ist.

Wer den Betrieb einer Kleiderfärberei näher kennt, weiß es auch, welche Unsumme von zeitraubender Einzelaufträgen die sogenannte Musterfärberei bringt. Jeder Wunsch eines Kunden, für sein Kleid oder seine Sportjacke usw. eine besondere Farbe auszuwählen, bedeutet heute eine erhebliche Erschwerung für die wenigen Arbeitskräfte, die noch zur Verfügung stehen; er wird auch heute noch gern erfüllt werden, wenn es sich um wertvolle Kleider handelt; aber die Kleinfärberei nach bestimmten ausgewählten Farbtönen für teilweise recht untergeordnete Gegenstände oder gar die Anfertigung von besonderen Ansichtsmustern war schon immer ein bald überflüssiger Zweig unserer Betriebe, der bei allem Entgegenkommen jetzt wirklich keine Berücksichtigung mehr finden sollte.

Was über die Färberei zu sagen ist, gilt vielfach auch für die Reinigung. Dazu kommt jetzt am Ende des vierten Kriegsjahres eine Minderwertigkeit vieler Rohstoffe, insbesondere der Wasch- und Appreturmittel, mehr und mehr zur Geltung; zudem drängt die Lieferung ständig. Es werden z. B. bei der schwierigen Einkaufsmöglichkeit für neue, öfter auch ältere Sachen, namentlich Gardinen, noch für eine weitere Benutzungsdauer in Aussicht genommen, die manche Enttäuschung von vornherein in sich schließt, und die doch zu Unrecht der Reinigungsanstalt als Mißerfolg zur Last gelegt wird.

Ueber die gesteigerten Unkosten der Färbereien und Reinigungsanstalten muß schließlich soviel gesagt werden, daß sie schon lange erhebliche Preiserhöhungen bedingen, und wenn sich diese bei vielen der Betriebe bisher in mäßigen Grenzen gehalten haben, so mag es ein Beweis für unsere Bereitwilligkeit sein, den volkswirtschaftlichen Wert unserer Geschäftszweige nicht in Frage stellen zu lassen. Bei der heutigen Geschäftslage wird es aber mehr und mehr eine Pflicht der Selbsterhaltung, weitere Preiserhöhungen eintreten zu lassen.

Der Verband deutscher Färbereien und chemischer Waschanstalten, als Vertretung unserer Betriebe, hält es für eine wichtige Aufgabe, diese Angelegenheit zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, und das Vertrauen, das den im Verbande vereinigten Betrieben von den deutschen Hausfrauen entgegengebracht wird, weiter zu erhalten.

Verband deutscher Färbereien und chemischen Waschanstalten

(Eingetragener Verein, Sitz in Hamburg.)

Familie Markhoff.

49. Roman von Fr. Lehne.

„Nein, nein!" murmelte sie, sprang auf und eilte hinaus, den Brief in der Hand zerknüllend. Verwundert über das seltsame Verhalten folgte ihr Sophia; es ging sie doch gleichfalls an, was der Bruder der jüngeren Schwester schrieb. Sie fand Erni im Schlafzimmer auf der Chaiselongue kauernd und bitterlich weinend.

„Was gibts denn, Erni, weshalb weinst du? Schreibt dir Felix denn etwas so Aufregendes? Darf ich es nicht erfahren?"

Erni schüttelte heftig den Kopf.

„Nein, Sophia."

„Warum nicht?"

„Ich schäme mich so."

Ohne Weiteres nahm da Sophia der Widerstrebenden den Brief aus der Hand, glättete ihn und las.

Felix schrieb:

„Liebe Erni!

Durch Annemarie habe ich erfahren, daß Du seit einigen Wochen bei Sophia bist, der es ja recht gut gehen soll. Das Schneidergeschäft scheint also sehr einträglich zu sein. Da Du nun einen so großen Stein im Brett bei ihr hast, könntest Du da nicht einen kleinen Pump für mich anlegen? Denn rundheraus gesagt: Ich muß zahlen, weiß aber nicht, wie, wovon!

Robert, der Gestrenge, hat sich geweigert, hat mir meine Bitte glatt abgeschlagen. Die Eltern können es nicht mehr, da Papa doch sein festgesetztes Einkommen hat, womit er selbst kaum ausreicht. Ich bin in Verzweiflung, wenn ich nicht in fünf Tagen dreitausend Mark habe. Die lumpige Summe muß doch zu schaffen sein.

Geh, sei lieb, Kleine, lege ein gutes Wort für mich ein. Sonst weiß ich nicht, was ich tue.

Felix."

Zwischen Sophias Augenbrauen erschien eine tiefe Falte; sie preßte die feinen Lippen zusammen. Also so weit war es mit Felix! Wenn er nicht am Ende seiner Hilfsmittel gewesen wäre, würde er diesen Brief nie und nimmer geschrieben haben, das wußte sie. Sie überlegte und überrechnete. Diese Summe konnte sie entbehren; sie hatte einen Teil davon zu einem Erholungsaufenthalt am Gardasee bestimmt. Aber schließlich konnte sie darauf verzichten, es brauchte ja nicht gleich so weit von München zu sein!

Der Gedanke daran, wie sehr er sie beleidigt hatte, stieg in ihr auf und löste durch ein bitteres Gefühl aus. Zum Helfen war sie gut.

Erni schluchzte noch immer.

„Sei doch ruhig, Kleines."

„Ach Sophia, wenn er sich nun was antut!"

„Die damit drohen, tun es noch lange nicht," sagte Sophia kalt.

„Früher hat er doch nie so dringend Geld gebraucht."

„Ja, weil es immer da war! Er ließ sich einfach geben, so viel er brauchte, und zu rechnen hatte er nicht nötig. Jetzt ist das allerdings etwas anderes. Er muß sich einrichten. Daß ihm das schwer wird, ist klar. Inzwischen müßte er es eigentlich gelernt haben."

„Und Robert will ihm nicht helfen."

„Mit Recht! Wo würde das hinführen, wenn er Felix' leichtsinniges Schuldenmachen noch unterstützte?"

„Ach, nur das eine Mal noch hilf Felix bei Robert bitten, daß er ihm das Geld gibt. Ich habe solche Angst um ihn," flehte Erni.

„Nein, Erni, ich kann Robert nicht zu einer Inkonsequenz veranlassen und will es auch nicht."

Sie sah das niedergeschlagene, betrübte Gesicht der Schwester.

„Eher gebe ich es Felix."

Ein Hoffnungsschimmer leuchtete in Ernis Augen auf.

„Du wolltest es tun?" Dein mühsam verdientes Geld?"

„Um deinetwillen, Erni! Aber Felix muß es sich selbst holen! Schreibe ihm das. Nur unter dieser Bedingung!"

Es war keine angenehme Viertelstunde, in der Felix der älteren Schwester gegenüberstand. Er hatte sich gesträubt, so sehr er konnte, um sich diesen peinlichen Minuten zu entziehen. Doch Sophia ersparte sie ihm nicht.

Verlegen hatte er sie begrüßt, als er mit Erni, die ihm am Bahnhof erwartete, in Sophias Wohnung eintraf.

Nach einigen kurzen Worten, während denen Erni unauffällig hinausging, legte ihm Sophia die die dreitausend Mark auf den Tisch.

„Hier, Felix, die erbetene Summe! Hoffentlich beschmutzt das selbstverdiente Geld der Schneiderin nicht deine Hände."

Er wurde glühend rot. Niemals würde Sophia so gesprochen und eine Wohltat mit so bitteren Worten begleitet haben. Es war ihr so unähnlich. Aber sie wollte dem Bruder eine nachdrückliche Lehre geben. Aug' in Auge sollte er ihr Rede stehen; er sollte die Demütigung dieser Stunde auskosten, daß die Schwester ihm aus der Not half, die er einst so geschmäht, von der er sich in seinem Hochmut losgesagt hatte! Es war in seinem Interesse. Die Erinnerung an diese peinlichen Minuten würde ihn hoffentlich für die Folge vor weiterem Leichtsinn bewahren.

„Ich bitte dich, mir einen Schuldschein darüber auszustellen," sagte Sophia. „Es wundert mich sehr, Felix, daß es dir an Mut gebrach, mich direkt zu bitten, oder dein falscher Stolz verbot es dir."

Er murmelte etwas Unverständliches. Die ernsten Worten, deren Unerschütterlichkeit er fühlte, sagte ihm Sophia, daß sie ihm zum ersten und letzten Male geholfen habe, nie wieder würde sie und auch Robert dazu bereit sein: er müsse eben den veränderten Verhältnissen Rechnung tragen und sich einrichten, wie so viele andere; er würde dadurch nicht an Achtung bei den vernünftig denkenden Kameraden einbüßen.

So sehr er Sophia grollte, konnte er ihr wiederum in einer Hinsicht seine Bewunderung nicht versagen. Wie faßte sie zielbewußt ihr Leben an! Wenn er Annemarie mit ihr verglich, die in Tatenlosigkeit und Tränen ihre Tage verbrachte —!

Felix war nicht schlecht; er war ein liebenswürdiger, schwacher, leichtlebiger Mensch, dem es bisher im Leben gut gegangen war und der deshalb, als er die ernsteren Seiten des Daseins kennen lernte, dem Ansturm nicht gewachsen war und es geradezu als eine persönliche Kränkung betrachtete, daß er solche Aufregungen hatte durchmachen müssen.

Seinen Dank wehrte sie kurz ab.

„Es ist ein Darlehn, Felix, kein Geschenk!"

„Das mich aber aus der größten Verlegenheit und Not meines Lebens befreit. Ich werde dir das nie vergessen, Sophia. Ich weiß von Erni, daß du deshalb auf deine Erholungsreise verzichten mußt."

„Ganz so schlimm ist es auch nicht. Es braucht ja nicht gerade der Gardasee zu sein in diesem Jahre," lächelte Sophia.

Er faßte ihre beiden Hände fest und sah sie offen mit seinen blauen Augen an. Merkwürdig, wie er in diesem Moment Erni glich! Ein warmes Gefühl für ihn quoll in ihr auf.

„Schon gut, Felix, spare dir jedes Wort," unterbrach sie ihn, als er von neuem seinen Dank aussprechen wollte. „Schon gut, Felix, ich hoffe, daß du noch einsehen wirst, wie gut Robert und ich es im Grunde mit dir meinen. Denke daran, daß Selbstsucht und Fähigkeit zur Entsagung den Charakter stählen und den Mann machen, nicht das Nachgeben jeder Begierde."

Fortsetzung folgt.



Kartoffel-Ausgabe.

Die für die **Brotversorgung bis zum 31. Januar** n. Js. noch zu verteilende **zweite Menge Kartoffeln** an die Brotversorgungsberechtigten (für jede Person 10 Pfund zum Gesamtpreise von 70 Pfg.) wird an der Ausgabestelle Ewaldstraße in der nächsten Woche nach untenstehender Reihenfolge verausgabt:

An Haushaltungen mit den Lebensmittelbuchnummern:

1—1000	Montag	von 8½—12 und 2—5 Uhr
1001—2000	Dienstag	" " " " " "
2001—3000	Mittwoch	" " " " " "
3001—4000	Donnerstag	" " " " " "
4001—5000	Freitag	" " " " " "
5001 u. höher	Samstag	" " " " " "

Die Bezahlung hat unter Vorlegung des Lebensmittelbuchs und unter Abgabe der **Eiermarke 47** im Kassenlokal an der Kreuzstraße in abgezähltem Gelde zu erfolgen. **Kassenschluß nachmittags 4 Uhr.**

Kartoffelvollselbstversorger sind zur Abholung dieser Kartoffeln **nicht** berechtigt.

Gleichzeitig werden auch Speisekartoffeln für diejenigen versorgungsberechtigten Personen, die **nicht** Kartoffeln eingekellert haben, ausgegeben. Diese Personen können, falls sie es wünschen, schon jetzt für die Zeit vom 26. November bis 31. Dezember ds. Js. einschließlich, also für 5 Wochen je 7 Pfund = 35 Pfund Kartoffeln zum Gesamtpreise von 2,45 Mk. beziehen. Bezahlung und Abholung dieser Kartoffeln hat unter Vorlegung der roten Kartoffelkarte nach obiger Reihenfolge zu geschehen.

Bocholt, den 10. November 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Kohlenversorgung.

Auf die **Marken Nr. 8 und 9** der **Kohleneinkellerungskarte** (rot) können insgesamt **4 Zentner**, auf die **Marken Nr. 8 und 9** der **Zusatzkarte** (grün) können insgesamt **2 Zentner** Kohlen in der Zeit von **Montag, den 12. d. Mts. bis Sonnabend, den 17. d. Mts. bei den Händlern entnommen werden.**

Diejenigen, welche bei den Händlern keine Kohlen mehr erhalten, **können am Freitag, dem 16. d. Mts. und Sonnabend, den 17. d. Mts., vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—5 Uhr von dem städtischen Kohlenlager an der Kreuzstraße** (Dürseln) die auf die Marken 8 und 9 zuständige Kohlenmenge gegen sofortige Barzahlung an **der Kasse beim Gasometer, Eingang Gaswall**, in Empfang nehmen.

Sämtliche Marken 8 und 9 müssen bis zum Sonnabend den 17. November abends eingelöst sein, andernfalls verlieren dieselben ihre Gültigkeit.

Bocholt, den 10. November 1917.

Die Ortskohlenstelle.

Bekanntmachung.

Nach der Bundesratsverordnung vom 25. Oktober 1917 ist die Brotgetreideration der Selbstversorger vom 1. November 1917 ab von monatlich 9 Kilogr. auf 8½ Kilogr. herabgesetzt.

Sofern Selbstversorgern einzelner Gemeinden schon Mahlkarten für den Monat November über 9 Kilogr. ausgestellt sind, wird die zuviel freigegebene Menge von ½ Kilogr. bei der nächsten Mahlkartenausgabe in Abzug gebracht, sodaß in diesen Fällen für den Monat Dezember nur 8 Kilogr. Brotgetreide vermahlen werden dürfen.

Borken, den 7. November 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Kreises Borken.

Bekanntmachung.

Da die Erlaubnis zur selbständigen Ausübung des Hufbeschlaggewerbes erst nach Beibringung des Prüfungszeugnisses erteilt wird, kann den Schmiedemeistern nur dringend empfohlen werden, ihre Söhne, soweit sie das Schmiedehandwerk ergriffen haben, **rechtzeitig**, aber auch in nicht zu jugendlichem Alter zur Lehrschmiede zu schicken.

Borken, den 4. November 1917.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Mahlkarten für die Zeit vom 16. November bis 15. Dezember 1917 findet wie folgt statt:

Am Dienstag, dem **13. November** für die Gemeinden Barlo, Biemenhorst, Hemden und Werth,
am Mittwoch, dem **14. November** für die Gemeinden Holtwick, Liedern, Lowick und Mussum,
am Donnerstag, dem **15. November** für die Gemeinden Spork, Stenern, Suderwick und Herzebocholt.

Die Wirtschaftskontrollnummer-Karte ist **unbedingt** mitvorzulegen. Etwaige Veränderungen im Personenstand **des Haushalts** sind **unaufgefordert** anzugeben.

Die gewünschten Mengen sind, nach **Getreideart getrennt, sofort** anzugeben.

Die Ausgabe der Mahlkarten erfolgt **nur** während der Vormittagsstunden (½9—12 Uhr).

Bezugsscheine für Kleidungsstücke werden in diesen Terminen nicht ausgegeben.

Bocholt, den 10. November 1917.

Der Amtmann: Lainck.

Ablieferung von Hafer u. Gerste.

Die aus dem Amte Liedern-Werth ablieferungspflichtigen Mengen Hafer und Gerste empfange ich **täglich** in den Vormittagsstunden am Lager Scholten, Bocholt.

Theodor Quartier,
Eisenbekommissionär des Kreises Borken.



Beizt mit PUTUN
Wirksamste Saatbeize

Erhöhung der Erträge. Verbesserung der Keim- u. Triebkraft. Kein Verbeizen des Saatgutes. Bequeme Anwendung.

Erhältlich in den üblichen Verkaufsstellen.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co

Verkaufsstelle Bocholt: Braun's Importhaus.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag, dem 13. November d. J., morgens 9 Uhr,

kommen auf dem Gute **Cretier** folgende Hölzer in Parzellen zum Verkauf:

1. **In der Allee vom Hause zum Kreuz:**
   - 40 Buchenstämme, zu Nutz- und Brennholz,
   - 20 abgehende Fichten,
   - 1 schöne u. schwere Weymouthskiefer;
2. **Im Schladerkamp:**
   - 180 Stück = 75 Parz. schwere, lange Tannen, zu Brettern und Bauholz geeignet.

Tenking, den 1. November 1917.

Loock, Rentmeister.

Stadtverwaltung Anholt.

Die Landwirte und Ackerbürger werden hiermit aufgefordert, die Zahl der in ihrem Besitz befindlichen Zuchtsauen am Samstag, dem 10. und Sonntag, dem 11. d. M., vormittags auf dem Rathause anzumelden.

Die Angabe muß wegen evtl. Ueberweisung von Futtermitteln pünktlich erfolgen.

Stadtverwaltung Anholt.

Die Landwirte und Bürger werden hiermit aufgefordert, Hafer und Gerstenvorräte sofort auszudreschen und das Ergebnis des Ausdruschs spätestens bis zum 18. November 1917 vormittags auf dem Rathause anzumelden.

Die Ablieferung der lieferungspflichtigen Mengen hat bei Vermeidung von Zwangsmaßnahmen am Montag, dem 19. November 1917 zwischen 2 und 4 Uhr nachm. im Jugendheim zu erfolgen.

Anholt, den 9. November 1917.

Der Beigeordnete: Dr. Rensing.

Drosselspinnerinnen,
Aufspinnerinnen und Absetzerinnen

gesucht.

Spinnerei Herding.

Brieftaschen ::

mit Einrichtung für Papiergeld, Zigarrentaschen, Geldtaschen, aus einem Stück Leder.

J. & A. TEMMING

Streu-Verkauf.

Am Dienstag, 13. Novbr., vorm. 10 Uhr, sollen auf dem Bik.-Gute Beltingshüsken in Lankern

ca. 60 Nummern Waldstreu

meistb. auf Kredit verkauft werden.

Kaufe jedes Quantum

Roßhaare

zu sehr hohen Preisen.

Joh. Schroer, Bürstenmacher, Ecke Münster-Blücherstraße.

Brennholz und Schanzen

kauft **Gbm. Stock,** Solingen.

Wir suchen verkäufliche Häuser

an beliebt. Plätzen mit und ohne Geschäft, **behufs** Unterbreitung an vorgemerkte **Käufer** Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbsteigentümern erwünscht an den **Verlag der Vermiet.- u. Verkaufszentrale Köln a. Rh.,** Friesenplatz 16

Metallbetten an Private. Katalog fr. Holzrahmenmatr., Kinderbetten, **Eisenmöbelfabrik, Suhl Thür**

Bettnässen: Erfolgr. Befreiung Alter u. Geschl. angeben. Ausk. umsonst u. diskret. **Sanitas-Depot, Halle, Saale 356.**

Rest. „Zum steifen Arm".

Inh.: Jos. Großwiele.

Sonntag, den 11. November:

Konzert.

Anfang 4 Uhr. **Entree frei!**

Apollo-Theater

Samstag und Sonntag

2 Tage! **2 Tage!**

1.

Die große Sensation!

Der Leidenschaft erlegen.

4 Akte! **4 Akte!**

In der Hauptrolle: Klara Wieth.

Die große nordische Tragödie.

Jeder muß dieses Meisterwerk der nordischen Filmkunst gesehen haben.

2.

Die Pflegetochter des Maschinisten.

Tiefergreifendes, spannendes Familien- und Gesellschaftsdrama in 3 Akten.

3.

Die Landstreicher.

Filmschwank in 4 Akten von Karl Lindau und Leopold Krenn.

In Szene gesetzt von Luise Kohn und J. Fleck.

In den Hauptrollen:
Liane Hai, Maritta Weber, Josef König, Emil Guttmann.

Anfang 3 Uhr.

KORSETTS!!

Noch gute Auswahl in soliden

:: DRELL-KORSETTS ::

(Keine Kriegsware)

FRAU HELENE KÖHLER,

Korsetthaus, Bocholt, Markt 6,

Für den Armen-Seelen-Monat

empfehlen:

Ackermann, **Armen-Seelenbüchlein.**
Preis 65 Pfg.

Dr. Aug. Wibbelt, **Armen-Seelentrost.**
Preis 30 Pfg.

Dr. B. Schäfer, **Kühlender Tau für das Fegfeuer.** Vollständ. Gebetbuch.
Preis 3,50 Mk.

J. & A. Temming.

Zum 1. Januar 1918 ein in Küche, Handarbeit u. Wäsche erfahrenes

Mädchen

gesucht.

Frau R. Zumfelde, Ostermarkt 401.

Zuverlässiges, einfaches

Fräulein

oder besseres Mädchen

zu einem Kinde von 1¼ Jahren für nachmittags gesucht.

Bahnhofstraße 7.

Zum 1. Dezember ein **properes, fleißiges**

Mädchen

von 15—16 Jahren für nachmittags gesucht.

Frau A. B. Hülskamp, Bahnhofstraße 18.

Eine ordentliche

Stundenfrau

sucht sofort

Frau Pastor Quade.

Ein properes

Mädchen

nach der Schulzeit gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein properes, schulentlassenes

Mädchen

gesucht,

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

nach auswärts gesucht.

Näheres **Münsterstraße 12.**

Zum 1. Mai wird ein tüchtiges

kath. Mädchen,

am liebsten welches bei Landwirten gedient hat, bei Familienanschluß **gesucht.**

Von wem? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Gesucht mehrere tüchtige

Spulerinnen.

Kayser, Liebau & Lotz.

Mehrere Arbeiter

für meine Holzschuhfabrikation **gesucht.** Solche aus der Holzbranche werden bevorzugt.

W. Tepasse, Rhede.

Anständiger Herr sucht

frdl. möbl. Zimmer

mit guter Verpflegung.

Offerten unter **100** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Möbliertes Zimmer

mit **guter Verpflegung** in ruhiger Lage der Stadt gesucht.

Angebote mit Preisangabe u. **B. 460** an die Geschäftsstelle.

Ein großer

Küchentisch

und ein alte Nähmaschine zu verkaufen.

Westend 663 I.

Ein gebrauchter

Kinderwagen

zu kaufen gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein leichter, gut erhaltener

Kuhwagen

steht wegen Aufgabe der Landwirtschaft sofort zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Jagdhund zugelaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Amtliche Ve

Oester

WTB. Wien Kriegspressequartier Kämpfe in Italien Linie der Livenz überschritten.

WTB. Wien wird verlautbart:

Italienis

Der Widerstand gebrochen. Die Ve ganzen Front übers vor. Auch in den sere Truppen Fortf

Oestlicher

Nichts Neues.

Kriegswu

Steckrüben

Minden, 9. Nov. im diesseitigen Krei Steckrüben- und Sto spielt hierbei keine für beide Rübenart das Doppelte übersch Schnapsbrand, das sichern. Durch die h noch viele Erzeuger die Futtervorräte für die Allgemeinheit.

Aus

* **Essen,** 7. Nov. über den belgischen häude hinter dem Pr erwürgten und berau nalpolizei ermittelt w Arbeiter Camilie Er Georg Kodack.

* **Elberfeld,** 7. No vergangenen Nacht Kraus Nachf. in der den Schaufenstern Pel Ungefähr um dieselbe bei der Firma Gebrü Waren gestohlen.

* **Köln,** 9. Nov. Männer mit fünf Sä offerierten, und eine zeigten. Bei den Ver schien Polizei und die tungen der Windrose geholt und festgenomm auf dem Wege zum P Untersuchung der Säc stellten.

Aus

-- **Berlin,** 8. Nov der bekannte Volkswir tat, ist im Alter von 8

Aus d

B o ch

Vor e

10. November 1916. derum Teilangriffe feindliche Flugzeuge wa mehrere russische 3500 Russen gefange derseits des Alt.

11. November 1916. der und Franzosen Narajowka dringen liche Hauptstellung Predeal-Sinaia meh nien erstürmt. — B scheitern französische

Die VERLOBU HILDEGARD GULDNER aus sich anzuzeigen

Heinrich H Brigitt

Krankenkasse St. Jos

Es wird an die fällige

Kirchensteue

für 1917/18 erinnert.

Käselab und Farb

auch in bester Qual vorrätig.

Apotheke Ringenbe

1. Januar 1918 ein in
Hausarbeit u. Wäsche
nes
Mädchen
Frau R. Zumfelde,
Obersteinmarkt 401.
verlässiges, einfaches
Fräulein
besseres Mädchen
im Kinde von 1¼ Jahren
chmittags gesucht.
Bahnhofstraße 7.
Zum 1. Dezember ein
res, fleißiges
Mädchen
5—16 Jahren für nach-
s gesucht.
rau A. B. Hülskamp,
Bahnhofstraße 18.
Eine ordentliche
undenfrau
ofort
rau Pastor Quade.
Ein properes
Mädchen
der Schulzeit gesucht.
res in der Geschäftsstelle.
properes, schulentlassenes
Mädchen
gesucht,
res in der Geschäftsstelle.
in Küche und Hausarbeit
nes
Mädchen
swärts gesucht.
res Münsterstraße 12.
1. Mai wird ein tüchtiges
h. Mädchen,
bsten welches bei Land
gedient hat, bei Familien
ß gesucht.
wem? zu erfragen in d
tsstelle d. Ztg.
acht mehrere tüchtige
pulerinnen.
ayser, Liebau & Lolz
Mehrere
rbeiter
eine Holzschuhfabrikation
s. Solche aus der Holz
werden bevorzugt.
W. Topasse,
Rhede.
ständiger Herr sucht
möbl. Zimmer
uter Verpflegung
en unter 100 an die Ge
lle ds. Bl
öbliertes Zimmer
ter Verpflegung i
Lage der Stadt gesuch
bote mit Preisangabe u
an die Geschäftsstelle.
Ein großer
Nähtisch
alte Nähmaschi
aufen.
Westend 6631.
Ein gebrauchter
derwagen
aufen gesucht
res in der Geschäftsstelle
leichter, gut erhaltener
ahwagen
gen Aufgabe der Land
t sofort zu verkaufen.
fragen in der Geschäfts
ser Zeitung.
Jagdhund
gelaufen.
s in der Geschäftsstelle

Amtliche Berichte unserer Verbündeten.

Oesterreichischer Bericht.

WTB. Wien, 9. Nov. (Drahtber.) Aus dem Kriegspressequartier wird von Mittags gemeldet: Die Kämpfe in Italien sind in günstigem Fortschreiten. Die Linie der Livenza ist auf der ganzen Front bereits überschritten.

WTB. Wien, 9. Nov. (Drahtber.) Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Widerstand der Italiener an der Livenza ist gebrochen. Die Verbündeten haben den Fluß auf der ganzen Front überschritten und dringen gegen Westen vor. Auch in den Tiroler Grenzgebirgen machen unsere Truppen Fortschritte.

Oestlicher Kriegsschauplatz und Albanien.

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Kriegswucher — Kriegsschwindel.

Steckrüben für den Schnapsbrand.

Minden, 9. Nov. Seit einigen Wochen schon sind im diesseitigen Kreise Händler tätig, um die gesamte Steckrüben- und Stoppenrübenernte aufzukaufen. Geld spielt hierbei keine Rolle; die gesetzlichen Höchstpreise für beide Rübenarten werden unbedenklich oft um das Doppelte überschritten, um die Rüben für den Schnapsbrand, das ist nämlich des Pudels Kern, zu sichern. Durch die hohen Preise angelockt, geben auch noch viele Erzeuger ihre Rüben ab und mindern so die Futtervorräte für sich wie die Nahrungsmittel für die Allgemeinheit. Wo ist die Aufsichtsbehörde?

Aus der Provinz.

* **Essen**, 7. Nov. Die Raubmörder, die am 31. Oktober den belgischen Arbeiter Pierre Geurts im Gebäude hinter dem Preßbau 3b an der Hammerstraße erwürgten und beraubten, konnten durch die Kriminalpolizei ermittelt werden. Es sind dies der belgische Arbeiter Camilie Erdfeld und der russische Arbeiter Georg Kodack.

* **Elberfeld**, 7. Nov. Diebe zertrümmerten in der vergangenen Nacht die Scheiben des Geschäftshauses Kraus Nachf. in der Schwanenstraße und stahlen aus den Schaufenstern Pelzwaren im Wert von 20 000 M. Ungefähr um dieselbe Zeit wurden auf ähnliche Weise bei der Firma Gebrüder Alsberg für etwa 3000 Mk. Waren gestohlen.

* **Köln**, 9. Nov. Bei einem Konditor fuhren drei Männer mit fünf Säcken vor, die sie als Weizenmehl offerierten, und eine Probe guten Weizenmehls vorzeigten. Bei den Verhandlungen über den Erwerb erschien Polizei und die Männer flohen nach allen Richtungen der Windrose auseinander. Einer konnte eingeholt und festgenommen werden, doch gelang es ihm, auf dem Wege zum Polizeibureau zu entfliehen. Die Untersuchung der Säcke ergab, daß sie Rheinkies enthielten.

Aus aller Welt.

-- **Berlin**, 8. Nov. Professor Adolf Wagner, der bekannte Volkswirtschaftler der Berliner Universität, ist im Alter von 82 Jahren gestorben.

Aus der Heimat.

Bocholt, 10. November 1917.

Vor einem Jahre.

10. November 1916. Im Sommegebiet werden wiederum Teilangriffe der Gegner abgeschlagen; 17 feindliche Flugzeuge abgeschossen. — Bei Skrobowa mehrere russische Verteidigungslinien erstürmt; 3500 Russen gefangen. — Erfolgreiche Gefechte beiderseits des Alt.

11. November 1916. Kleine Fortschritte der Engländer und Franzosen an der Sommefront. — An der Narajowka dringen deutsche Truppen in die russische Hauptstellung ein. — Westlich der Straße Predeal-Sinaia mehrere verschanzte rumänische Linien erstürmt. — Bei Monastir und an der Cerna scheitern französische und serbische Angriffe.

)(**Das Eiserne Kreuz erster Klasse** wurde für hervorragende Leistungen vor dem Feinde dem Unteroffizier Johann Sewing von hier in einem Infanterie-Regiment verliehen.

() **Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse** erhielten für Tapferkeit im Felde der Lehrer Ernst Theis von der kath. Volksschule am Kreuzberg, Unteroffizier in einem Inf.-Meßtrupp im Osten, ferner der Musketier Carl Holz in einem Landw.-Inf.-Regt., Sohn des Invaliden Carl Holz hier, der Gefreite Heinrich Schumacher (Bogenstraße) und der Landsturmmann Gerhard Kösters (Feldstraße) in einem Ref.-Regt., der Landsturmmann Joseph Denhaken, Sohn der Witwe Johann Denhaken (Nordmauer 16), der Musketier Joseph Krasenbrink, Sohn des Herrn Joseph Krasenbrink (Realschulstraße).

:: **Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe** ist dem Hrn. Dr. Franz Dietrich, Oberlehrer am hiesigen Städt. Gymnasium verliehen worden.

—* **Kriegsvortrag im Marien-Lyzeum.** Dieser Tage fand für die Schülerinnen des Marien-Lyzeums ein interessanter Kriegsvortrag statt. Deutliche, klare Lichtbilder führten den Kindern das Leben und Arbeiten an der Westfront vor Augen. Durch einen leicht verständlichen Vortrag wurden die Bilder noch näher erklärt. Die Schülerinnen bewiesen die größte Aufmerksamkeit. Sie bewiesen ihre Dankbarkeit noch besonders dadurch, daß sie 372.50 Mark für das hiesige Soldatenheim sammelten.

)"(**Kohlenversorgung.** Auf die heutige Anzeige der Ortskohlenstelle im Inseratenteil betr. Einlösung der Marken 8 und 9 sei hiermit besonders hingewiesen.

)!(**Kath. gewerbl. Gehülfinnen-Verein.** Es sei auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht auf den Kursus für Bürgerkunde. Er ist gedacht als theoretische Vorbereitung auf die Meisterinnenprüfung. Wer letztere Prüfung zu machen gedenkt, möge unbedingt daran teilnehmen. Aber auch andere sind willkommen. Der Kursus findet unentgeltlich statt. Er wird abgehalten von mehreren Damen der Jugendabteilung des kath. Frauenbundes.

:: **Die Fettversorgung dieses Winters,** über die von unberufener Seite bereits wieder Alarmnachrichten herumgetragen werden, soll, wie Berliner Zeitungen durch die Reichsfettstelle mitgeteilt ist, in der bisherigen Höhe sichergestellt sein. Wo in Ausnahmefällen wirklich hier und da eine vorübergehende Knappheit eintreten sollte, wird durch reichliche Belieferung mit Marmelade ein Ausgleich geschaffen werden.

:: **Die Preisprüfungsstelle für die Provinz Westfalen** hat zur Ueberwachung des Handels inbezug auf Höchstpreisüberschreitungen, Kriegswucher, Kettenhandel usw. sachverständige Handelsrevisoren bestellt. Etwaige Wünsche, die sich auf die Tätigkeit dieser Revisoren beziehen, sind an die Provinzial-Preisprüfungsstelle, Dortmund, Kleppingstraße 5, zu richten.

*

:: **Barlo**, 10. Nov. Das Eiserne Kreuz erhielt für besondere Leistungen im Felde der Zollbeamte Offizierstellvertreter Hans Hubalek von hier.

Aus Borken u. Umgegend.

:: **Markt in Borken** am 8. Nov. 1917. Auftrieb 152 Fohlen und Pferde, 45 Stück Rindvieh, 27 alte und junge Schweine. Preise: Fohlen 1500 bis 2800 Mark, Pferde 2800 bis 4200 Mark. Rindvieh 1 Qualität 1175 bis 1400 Mk., 2. Qualität 900 bis 1175 Mk., 3. Qualität 650 bis 900 Mark. Schweine: Ferkel pro Woche 7 bis 7,50 Mk., tragende Schweine 450 Mark. Handel: Der Rindvieh- und Schweinemarkt war schwach beschickt. In Pferden war der Handel flott. Nächster Markt 29. November 1917 (Vieh- und Krammarkt).

Neueste Telegramme.

Deutscher Abendbericht.

WTB. Berlin, 9. November abends. (Drahtber.) Amtlich.

In Flandern scharfer Artilleriekampf bei Paschendaele.

In der Verfolgung gegen den Piave geht es vorwärts.

Zur Lage an den Fronten.

WTB. Berlin, 9. November. (Drahtbericht.) An der Flandern-Front nahm der Artilleriekampf in Gegend von Keyem, zwischen Poelkapelle und südlich Paschendaele am 8. November vom Nachmittag ab wieder größere Stärke an. Infanterieangriffe erfolgten nicht. Die Artillerie setzte den Kampf mit Nachdruck fort. Am Vormittag des 9. November steigerte sich das feindliche Feuer zwischen Houthoulster Wald und Bacelaire zu großer Stärke und lag von 7 bis 8¼ Uhr vormittags als Trommelfeuer auf diesen Abschnitten, ohne daß bisher Angriffe erfolgten.

Im Artois stieß nach starker feindlicher Feuersteigerung zwischen Mericourt und Oppy eine starke Großpatrouille gegen unsere Linien vor. Sie wurde mit blutigen Verlusten im Gegenstoß geworfen und ließ Gefangene in unserer Hand. Ein gleiches Schicksal ereilte feindliche Patrouillen bei Lens und Roeux während eigene Patrouillen westlich von Seulemont Gefangene und Maschinengewehre einbrachten.

In der Gegend von St. Quentin und nordöstlich von Soissons lebte im Laufe des Tages bei guter Sicht die feindliche Artillerietätigkeit auf und blieb von der Oise bis nördlich Hurtebise-Fe. bis Mitternacht lebhaft.

Feindliche Erkundungsabteilungen, die zwischen Maas und Mosel am frühen Morgen des 8. November nach heftiger Feuervorbereitung in Gegend der Combreshöhe und südlich vorstießen, wurden abgewiesen. Denselben Mißerfolg hatten französische Erkundungsabteilungen, die nach starkem Feuer südlich des Rhein-Rhone-Kanals vorgingen.

In Mazedonien hielt der lebhafte Artilleriekampf im Cernabogen an. Während hier in der Nacht zum 9. November nach gründlicher Feuervorbereitung deutsche und bulgarische Stoßtrupps Gefangene und Maschinengewehre einbringen konnten, wurden in der Struma-Ebene feindliche Kompagnien von den Bulgaren nach geringem Anfangserfolg restlos zurückgeworfen.

In Italien hält trotz feindlichen Widerstandes und schlechten Wetters der siegreiche Vormarsch der Verbündeten an.

Telegrammwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Sultan.

WTB. Konstantinopel, 9. Nov. (Drahtber.) Kaiser Wilhelm hat dem Sultan telegraphisch über den aus innerpolitischen Gründen erfolgten Rücktritt Dr. Michaelis Mitteilung gemacht, sowie von der Ernennung des Grafen Hertling zu seinem Nachfolger, dessen Persönlichkeit dafür bürge, daß die freundschaftlichen Beziehungen und das treue Bündnis womöglich sich noch vertiefen werde, und daran die Bitte geknüpft, den Sultan möge das gleiche Vertrauen leiten. Der Sultan dankte in einem Antworttelegramm. Er versicherte, er vertraue auf die Bürgschaften, die Graf Hertling biete, und sprach die Ueberzeugung aus, daß sich die Beziehungen aufrichtiger Freundschaft und unauflöslichen Bündnisses noch inniger festigen möchten.

Sturm in der Nordsee.

WTB. Kopenhagen, 9. Nov. (Drahtber.) „Berlingske Tidende" meldet aus Bergen: Nach dem schrecklichen Unwetter in der Nordsee wurden hier zahlreiche Schiffsunfälle bekannt. Drei Dampfer, die hier einliefen, gehörten zu einem Geleitzuge von 15 Schiffen, die im Sturm nach allen Seiten zerstreut wurden. Wo die übrigen Schiffe, die englischer Herkunft waren, geblieben sind, ist unbekannt.

Eine englische Stimme zu den Vorgängen in Rußland.

WTB. Amsterdam, 9. Nov. (Drahtber.) „Alg. Handelsblad" meldet aus London: Hier herrscht die allgemeine Auffassung, daß die Ereignisse in Rußland die Vorläufer der Gegenrevolution sind. Man glaubt, daß Kerenski um die Pläne Lenins wußte und Maßregeln getroffen habe, den Sitz der Regierung nach Moskau zu verlegen. Kerenski werde, so glaubt man in England, jetzt danach trachten, alle gemäßigten Elemente um sich zu vereinigen und die Kosaken und anderen Truppen, die noch nicht unter dem Einfluß der Maximalisten stehen, um seine Fahnen zu sammeln.

Der französische Kolonialminister in Bern.

WTB. Bern, 9. Nov. (Drahtber.) Der „Bund" meldet: Der französische Kolonialminister Rene Besnard ist heute mit einem besonderen Auftrage hier eingetroffen.

Italien von seinen Verbündeten verlassen.

WTB. London, 9. Nov. (Drahtber.) Reuter. Das Kriegsamt veröffentlicht, vom 7. November datiert, eine Meldung des Berichterstatters der Associated Preß im italienischen Hauptquartier, die am 8. November in der britischen Presse erschienen ist. Die Meldung geht darauf aus, die Verbündeten daran zu erinnern, daß etwas mehr als Versprechungen, sondern Leute und Munition nötig seien, um die italienischen Linien zu unterstützen. Sie teilt auch mit, daß die feindlichen Massen so überwältigend groß seien, daß eine wirksame Verfolgung nicht aufgehalten werden könne. Die beunruhigende Meldung ist durchaus unbegründet und geeignet, schweren Schaden anzurichten, indem sie den Anschein erweckt, daß der Ernst der militärischen Lage in Italien von seinen Verbündeten nicht gewürdigt werde und daß sie nicht bereit seien, die Verstärkungen zu gewähren, die Italien bedarf. In dieser Behauptung ist kein Funken von Wahrheit. Die Behauptung, daß die Massen des Feindes überwältigend groß seien, ist eine unsinnige Uebertreibung.

Beschlagnahme deutschen Eigentums in Amerika.

WTB. Newyork, 9. Nov. (Drahtber.) Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Bureaus der „Hamburg-Amerika-Linie wurden auf den Befehl des Bundesverwalters feindlichen Eigentums mit Beschlag belegt und den Angestellten aufgegeben, die Gebäude unverzüglich zu verlassen.

Gottesdienst-Ordnung.

St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Christenlehre. 4 Uhr Bittandacht und Andacht für die armen Seelen. Die Kommunion-Knaben, welche noch die Schule besuchen, haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion; Samstag 11,50 Uhr Vorbereitung.
St. Klara. 7 Uhr hl. Messe. 5,15 Uhr Andacht.
St. Agnes. (Hospital.) 8 Uhr hl. Messe. 4 Uhr Andacht. — (Gymnasium.) 7 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion. 9 Uhr hl. Messe. 2 Uhr Andacht.
Liebfrauen. ½7, 7¼, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Christenlehre mit Bittandacht. 7¼ Uhr haben die Knaben der Schule Altstadt gemeinsame hl. Kommunion. Heute 11,30 Uhr Vorbereitung.
St. Joseph. ½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Christenlehre und Bittandacht. — Die Kommunionknaben, welche noch die Schule besuchen, haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion; Samstag 11,50 Uhr Vorbereitung.
Rhede. 6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Mädchenklassen zu Rhede; 9 Uhr hl. Messe mit Predigt; 10 Uhr Hochamt mit Predigt. ½3 Uhr Christenlehre und Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Donnerstag 8,30 Uhr Sakramentshochamt; abends 8,30 Uhr Sakramentsandacht und Bittandacht.
St. Klara. Dienstag 5,15 Uhr Antoniusandacht.
Liebfrauen. Wegen der schwachen Straßenbeleuchtung ist abends vorläufig keine Bittandacht mehr.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Dienstag abend 9 Uhr Kirchenchor.
Anholt. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Mittwoch nachm. 2½ Uhr Frauen- und Jungfrauen-Verein.

Theater-Spielplan.

Essener Stadttheater. Sonntag nachm.: Die beiden Seehunde. — Abends: Hoffmanns Erzählungen. — Montag: Die Hagestolzen. Hierauf: Zum Einsiedler. — Dienstag: Die Rose vom Liebesgarten. — Mittwoch: Glaube und Heimat. — Donnerstag: Tiefland. — Freitag: Martha oder der Markt zu Richmond. — Samstag: Die Hagestolzen. Hierauf: Zum Einsiedler. — Sonntag nachm.: Glaube und Heimat. — Abends: Rose Bernd.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: **Carl Stein**, für das Feuilleton **H. Temming**, für den Reklame und Anzeigenteil: **Franz Heggen**, sämtlich in Bocholt i. W.

Wer ererbten Goldschmuck dem Vaterlande gibt, entweiht nicht, sondern ehrt das Andenken der Toten. Auf zur Goldankaufsstelle!

Die Goldankaufsstelle Bocholt
Geöffnet jeden ersten Mittwoch im Monat nachmittags von 3—4 Uhr
im Stadtverordneten-Sitzungssaale.

STATT KARTEN.

Die VERLOBUNG ihrer Tochter HILDEGARD mit Herrn LEO GULDNER aus Rauxel beehren sich anzuzeigen

Heinrich Hömberg u. Frau
Brigitte geb. Wolff.

Meine VERLOBUNG mit Fräulein HILDEGARD HÖMBERG zeige ich hierdurch ergebenst an.

Leo Guldner.

Bocholt, Rauxel, den 11. November 1917.

Kirchenkasse St. Joseph.
Es wird an die fällige
Kirchensteuer
für 1917/18 erinnert.

Käselab und Farbe
noch in bester Qualität vorrätig.
Apotheke Ringenberg.

Für junge Damen und Herren,
welche sich der Kaufmannschaft oder dem Beamtenstande widmen wollen, beginnen
neue Kurse
in **Schönschreiben, Deutsch, kaufm. Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben (10 erstklass. Systeme), Wechsellehre, Korrespondenz, einfache, dopp., amerik., gewerbl. und landwirtschaftl. Buchführung usw.**
Getrennte Unterrichtsräume für Damen und Herren. Jeder Schüler wird **einzeln** unterrichtet und kann solange am Unterricht **ohne Preiserhöhung** teilnehmen, bis er den Lehrstoff vollständig beherrscht.
Anmeldungen werden täglich entgegengenommen.
Honorar mäßig, in Raten zahlbar. Stellennachweis gratis.
Bocholt, Neustraße 15.
Illian's Privat-Lehr-Anstalt, gegründet 1899.

Sparkasse der Stadt Bocholt.
Mündelsicher
Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.
Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866.
Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung
3¾ Prozent.
Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.
Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark.

Haut-, Geschlechts-, Blasen- u. Bein-Leiden, Röntgen-Photographie
Spez.-Arzt Dr. Burkart
Duisburg, Buchenbaum 38
10—1 und 4—7 Uhr.

Suche ein schönes
Landhaus
von 6—7 Zimmern mit Obstho und größerem Gemüsegarten, in Größe von 1—4 Morgen zum 1. März oder 15. April 1918 auf mehrere Jahre zu mieten, event. späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Miete sowie Kaufantrag unter Preisangabe erbeten unt. **A. B. 390** an **Ed. Krause,** Annoncen-Expedition, **Essen.**

Registrierkassen
Totaladdierer National
gesucht.
Nummern und Preis erbeten unter „**J. H. 22773**" an die **Geschäftsstelle d. Ztg.**



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern abend 9¾ Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Gerhard Nienhaus

Veteran von 1870/71,

im 71. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb sanft und gottergeben, nach geduldig ertragener Krankheit, wohlvorbereitet durch einen wahrhaft christlichen Lebenswandel und gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente.

Seine liebe Seele wird der christlichen Fürbitte empfohlen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, Rußland (Gefangenschaft), Omaruru (Südwestafrika), Frankreich (Gefangenschaft), Düsseldorf,
den 9. November 1917.

Das feierliche Seelenamt findet am Montag morgen 7¼ Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche statt, die Beerdigung um 9 Uhr vom Sterbehause Kurfürstenstr. 630 aus, wozu freundlichst eingeladen wird.



Auf Feindes Boden schwer und müde,
Da sank dein Haupt zur letzten Ruh,
Fürs Vaterland bist du gefallen,
Schlaf wohl du tapferer Streiter du,
Ein Wiedersehn hienieden
Ist uns nicht mehr beschieden,
Doch was auf Erden nicht kann geschehn
Wir werden uns im Himmel sehn.
Auf Wiedersehn!

Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, unvergeßlicher Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Freund, der

Kanonier

Joseph Willing

Telephonist beim Stabe der 1. Abteilung, Feldartl.-Regt. Nr. 43, Inhaber des Eisernen Kreuzes,

den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Er starb nach Gottes hl. Willen im Alter von 26 Jahren, in einem Feldlazarett am 22. Oktober 1917 infolge eines schweren Kopfschusses im 6. Jahre seiner ununterbrochenen Dienstzeit.

Um ein stilles Gebet für den zu früh Dahingeschiedenen bitten

die trauernden Eltern und Geschwister.

Holtwick, westlicher Kriegsschauplatz und Biemenhorst, den 8. November 1917.

Das hl. Seelenamt findet statt am Montag, dem 12. November, morgens ½9 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, wozu Verwandte Freunde, und Bekannte, sowie die ganze Gemeinde Holtwick freundlichst eingeladen werden.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.



Den Tod fürs Vaterland starb unser herzensguter hoffnungsvoller Sohn, unser guter, unvergeßlicher Bruder, der

Musketier

Wilhelm Bollwerk

in einem Infanterie-Regiment, 8. Komp.

im Alter von 19 Jahren. Durch eine feindliche Granate wurde er am 24. September 1917 verschüttet. Er folgte seinem ältesten Bruder, der im Jahre 1914 ebenfalls den Heldentod starb.

Um ein stilles Gebet für den teuren Verstorbenen bitten

Familie Bernhard Bollwerk.

Hemden und Frankreich, den 9. November 1917.

Das feierliche Seelenamt ist am Montag morgen ½9 v. 8 Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu Verwandte, Bekannte und die ganze Gemeinde freundlichst eingeladen werden.



Plötzlich und unerwartet traf uns die schmerzliche Nachricht, daß nach Gottes heiligem Willen unser lieber, einziger Sohn, unser guter Bruder, Neffe und Vetter, mein lieber Bräutigam

Josef Tielkes

Unteroffizier bei einer Sanitätskompagnie, Inhaber des Eisernen Kreuzes,

am 1. November infolge schwerer Verwundung den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat. Er starb im Alter von 32 Jahren.

Die Seele des lieben Verstorbenen wird der christlichen Fürbitte, insbesondere den Priestern am Altare empfohlen

Die trauernden Eltern und Geschwister
nebst Braut.

Bocholt, Rußland, Rhede, Vardingholt, Dorsten, Buer und Elbing, den 5 November 1917.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Dienstag, dem 13 November, morgens ½ v. 8 Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.



Nach Gottes heil. Willen starb am 26. Oktober 1917 den Heldentod fürs Vaterland unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder, Neffe und Vetter

Musketier

Bernhard Middelkamp

Inf.tr.-Regt. 69, 1. Komp.
Inhaber des Eisernen Kreuzes

im 25. Lebensjahre.

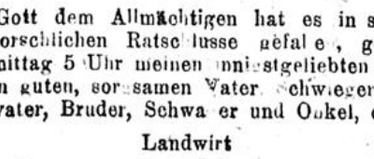
Um ein andächtiges Gebet für seine liebe Seele bitten

in tiefer Trauer:

Die Eltern und Geschwister.

Vardingholt, westl. Kriegsschauplatz, Rhede, Altrhede, Bocholt, Hoxfeld, Grütlohn, den 8. November 1917.

Das hl. Seelenamt findet statt am Donnerstag, dem 13 November, morgens 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Rhede woz Verwandte, Nachbarn, Bekannte, sowie die ganze Gemeinde hiermit freundlichst eingeladen werden.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern nachmittag 5 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten, sorgsamen Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Landwirt

Joseph Teborg

zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Er starb nach kurzer, schwerer Krankheit, vorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 60 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Vardingholt, Weseke, im Felde,
den 9. November 1917.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 13. November, morgens 9 Uhr zu Rhede, danach das feierliche Seelenamt, wozu freundlichst eingeladen wird

---

✝

Das Jahres-Seelenamt

für die verstorbene

Wwe. Bernhardine Bollwerk

aus Liedern findet am Mittwoch morgen um ½9 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Nachruf.



Den Heldentod fürs Vaterland starb unser langjähriger, treuer Mitarbeiter
der Weber

Joseph Tielkes

Unteroffiz. bei einer Sanitäts-Komp.,
Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Wir werden demselben ein ehrendes Andenken bewahren.

Firma Frentrop & Co.
deren Angestellte und Arbeiter.

BILDER
rahmt staubdicht und billigst
Hermann Deckers,
Ecke Nobel- und Realschulstr.

✝

Die Jahresseelenmesse
für den auf dem Felde der Ehre gefallenen
Musketier

Joseph Euting

findet statt am Montag morgen ½7 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu Verwandte und Bekannte frdl. eingeladen werden.

St. Paulus-Arbeiter-Verein.

✝

Unser Mitglied

Gerhard Nienhaus

ist gestorben. Das Seelenamt ist Montag 7¼ Uhr in der St. Georgiuskirche. die Beerdigung um 9¼ Uhr von der Kirche aus.

Der Vorstand.

Marianische Jünglings-Sodalität Rhede.

✝

Unser Mitglied

Bernh. Middelkamp

ist auf dem Felde der Ehre gefallen.

Das Seelenamt findet am Dienstag ½9 Uhr statt.

Die hl. Messe seitens der Sodalität ist am Sonntag morgen 9 Uhr.

Der Vorstand.

Kriegerverein Rhede.

Am Dienstag morgen 8¼ Uhr Antreten der Mitglieder im Vereinslokale zum Seelenamte für den auf dem Felde der Ehre gefallenen
Musketier
Bernh. Middelkamp
aus Vardingholt.

Der Vorstand.

Jung Westfalia Bocholt.

Sonntag abend 6 Uhr:

Versammlung.

6 Uhr: Versammlung der Fußballabteilung.

DER VORSTAND.

Kath. gewerblicher Gehilfinnen-Verein.

Sonntag, den 11. November,
abends 6–8 Uhr:

Versammlung.

6½ Uhr: **Vortrag.**

Zahlung der rückständ. Beiträge. Bücherwechsel.

Winterprogramme werden in der Versammlung verteilt.

Es beginnt ein

Kursus für Bürgerkunde.

Die Mitglieder, welche daran teilnehmen wollen, mögen sich bis Montag, den 12. November, melden. Nähere Bekanntmachung erfolgt in der Versammlung.

Der Präses.

St. Paulus-Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 11. November, morgens 11½ Uhr:

Empfang.

An die Zahlung der Beiträge wird nochmals ausdrücklichst erinnert.

Abends 6 Uhr:

Monats-Versammlung.

Religionsvortrag:

„Unsere religiöse Kraft im Kriege."

Der Vorstand.

Verein für jugendl. Arbeiter.

Sonntag:

Versammlung.

Vortrag.
Bücherwechsel.

Der Präses.

Jugendverein St. Josephs.

Sonntag, den 11. November.
5 Uhr: **Vortrag.**
8 Uhr: **Bürgerkunde.**

Der Präses

Ehemalige Angehörige des XVI. A.-K.

Sonntag morgen 11 Uhr
beim Kameraden A. Busch:

Empfang

des Sterbekassen-Beitrages.

J. A.:
Der Vorstand.

Textilarbeiter-Versammlung Rhede.

Am **Mittwoch**, dem 14. Nov. **abends gleich nach der Arbeit**, findet bei **Heinrichs** eine

Versammlung

der Arbeiter u. Arbeiterinnen der hiesigen Textilbetriebe statt, wozu **alle** Arbeiter und Arbeiterinnen freundl. eingeladen werden.

Chr. Textilarbeiterverband Ortsgruppe Rhede.